Abendpost

1 Cent. Chicago, Donnerstag, den 28. Dezember 1893. — 5 Uhr-Ausgabe. 5. Jahrgang. — Nr. 305

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

„Zwischenfall" mit San Domingo.

New York, 28. Dez. Der heute von Turk's Island hier eingetroffene Dampfer „George W. Clyde" bringt Nachricht von einem Vorfall, welcher zu bedenklichen internationalen Verwicklungen zwischen der amerikanischen Regierung und derjenigen von San Domingo führen kann. Zwei Matrosen, welche zur Bemannung der amerikanischen Schooners „Henry Crosby" gehörten, wurden von Soldaten von San Domingo angeschossen und schwer verwundet, während sich der, aus seiner Richtung gerathene Schooner dem Hafen von Azua näherte.

Die Verwundeten wurden vom Schooner aufgenommen, dessen übrige Bemannung dann um ihr Leben ruderte und endlich den Hafen von Azua erreichte, von wo ein Bericht über den Vorfall an den amerikanischen Konsul in der Stadt San Domingo gesandt wurde. Bis jetzt ist nicht die geringste Genugthuung seitens der dortigen Behörden gegeben worden. Wahrscheinlich wurden die amerikanischen Matrosen für eine Bande Verschwörer gegen die Regierung des Präsidenten Heureux gehalten.

Der neueste Bahn-Bankerott.

Boston, 28. Dez. Das Bundeskreisgericht von Rhode Island wurde heute ersucht, W. T. Hart als Massenverwalter für die bankerotte New York- & New England zu ernennen, soweit der Staat Rhode Island in Betracht kommt. Hier sind schon vorher die erforderlichen Schritte zur Liquidation dieser Bahngesellschaft gethan worden.

Für die Arbeitslosen.

Pittsburg, 28. Dez. Der bekannte Millionär und Stahlwerkenbesitzer Andrew Carnegie, welcher seiner Gesundheit halber eine Seereise unternommen hat, stellt brieflich für die Arbeitslosen von Pittsburg den Ertrag seiner Arbeitstage für zwei Monate, d. h. im Ganzen nahezu $300,000, zur Verfügung, — aber unter der Bedingung, daß die Stadt die gleiche Summe stelle. Dieses Geld soll nicht als bloßes Almosen, sondern in Verbindung mit Arbeitsgelegenheiten verwendet werden. In seinem Briefe sagt Carnegie, wir lebten jetzt in schrecklichen Zeiten, die jedoch bald vorübergehen würden.

Für hohe Apothekerpreise.

Boston, 28. Dez. Der Nationalverband der Apotheker und Droguisten hat den ersten Schritt zur Verwirklichung des sog. Detroiter Planes gethan, wonach die Preise aller Eigenmedizinen hochgehalten, und alle preisbeschneidenden Firmen gemaßregelt werden sollen. Ob diese Bewegung ihren Zweck erreichen wird, das hängt davon ab, wie viele Fabrikanten solcher Medizinen dem „Ring" beitreten werden. Bis jetzt weiß man noch nichts Bestimmtes hierüber.

Schreckliche Ehetragödie.

New York, 28. Dez. Der Tischler Christian Freihalter, welcher in dem Hause Nr. 1132 Erste Ave. wohnte, ermordete gestern Nachmittag seine Gattin Lizzie nach furchtbarem Kampfe mit einem langen Messer. Er war zur Zeit schwer betrunken. Das Paar hatte sich vor 25 Jahren in Deutschland verheirathet und hat 4 Kinder.

Brauer Claussen gestorben.

New York, 28. Dez. Der bekannte Brauereibesitzer Henry Claussen jr. starb heute früh um 5 Uhr. Er war seit einiger Zeit leberleidend.

Farbiger Halbmillionär.

New Orleans, 28. Dez. Das Testament des Negers Thomy Lafon, welcher vor mehreren Tagen hier starb, wurde gestern bestätigt. Lafon hat ein Vermögen von $500,000 hinterlassen und davon nicht weniger als $214,000 für wohlthätige Erziehungszwecke bestimmt. Die meisten von ihm bedachten Anstalten sind solche für Weiße.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Ems von Bremen; Peruvian von Glasgow; Chicago City von Swansea.

Gibraltar: Kronprinz Friedrich Wilhelm von New York.

Gothenburg: Italia von New York, über Kopenhagen.

Rotterdam: Amsterdam von New York.

Southampton: Paris von New York.

Abgegangen:

New York: Adriatic nach Liverpool. Friesland nach Antwerpen.

Southampton: Trave, von Bremen nach New York.

Der von Southampton in New York angekommene Dampfer „Berlin" hatte eine sehr stürmische Fahrt und wurde nicht unbeträchtlich, wenn auch nicht schwer beschädigt. Manche der Passagiere verzweifelten schon daran, daß sie je wieder das Land schauen würden. Nach der Versicherung eines Passagiers wurde das Schiff „wie ein Tennis-Ball hin- und hergeworfen."

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Am Freitag schön; morgens viel kälter; die Winde werden zu nordwestlichen.

Anna Wagner freigesprochen.

Indianapolis, 28. Dez. Der sensationelle Prozeß gegen Anna Wagner, welche beschuldigt war, 5 Mitglieder einer Familie Namens Koesters wegen einer Liebes-Affäre ermordet zu haben, endete heute mit Freisprechung der Angeklagten. Diese, die während des ganzen Prozesses eine sehr ruhige Haltung bewahrt hatte, wurde bei Verkündung dieses Spruches ohnmächtig. Ringsum erscholl ein Hochruf um den andern.

Der Prozeß hatte drei Wochen lang das Interesse der weitesten Kreise in ungewöhnlichem Maße auf sich gezogen. Anna war Dienstmädchen bei der besagten Familie und war beschuldigt, 5 Mitglieder derselben vergiftet zu haben, um Charles Koester heirathen zu können. Eine Zeit lang wurden die sog. Umstandsbeweise gegen sie für sehr stark gehalten. Im Lauf des Prozesses wandte sich die Sympathie des Publikums immer mehr der Angeklagten zu.

Ausland.

Beim Kaiser in Audienz.

Berlin, 28. Dez. Der Kaiser und die Kaiserin gaben heute dem amerikanischen Botschafter Theodor Runyon und dessen Gattin Audienz. Die Kaiserin und Mrs. Runyon unterhielten sich besonders lange über das Frauendepartement auf der Chicagoer Weltausstellung.

Drohbrief an Wilhelm Bismarck.

Hannover, 28. Dez. Graf Wilhelm v. Bismarck, Provinzialrath von Hannover und zweiter Sohn des Ex-Kanzlers, hat nun ebenfalls einen Drohbrief erhalten, worin ihm der Schreiber ankündigt, daß er sein, Bismarcks, Haus nächstens in die Luft sprengen werde.

Sie grollen dem Kaiser.

München, 28. Dez. Die Prinzen Leopold und Arnulf von Bayern werden sich dem Neujahrsempfang des Kaisers Wilhelm fernhalten. Sie grollen dem Kaiser, da derselbe kürzlich ihrem Vetter, dem Prinzen Ludwig Ferdinand, den Schwarzen Adlerorden verliehen hat.

Verlobungs-Ente!

Wien, 28. Dez. Der Erzherzog Karl Ludwig bezeichnet die wiederholt verbreitete Nachricht von der Verlobung der Kronprinzen-Wittwe Stephanie mit seinem Sohne, dem Erzherzog Franz, als unbegründet.

Die jungczechisch: Mordsensation.

Prag, 28. Dez. Beim Durchsuchen der Wohnungen der Jungczechen Dragoun und Dalezal (nicht Dolezal), welche bekanntlich wegen der Ermordung des Polizeiagenten Mrva inhaftirt sind, fand man auch Zeichnungen für Bomben sowie eine sozialistische Flugschrift. Die geheime Gesellschaft „Omladina", zu welcher Beide gehören und welcher auch der Ermordete angehörte (ja deren Gründer er sogar gewesen sein soll, nur um Arbeit als Spitzel zu finden!) ist gleichzeitig jungczechischen und sozialistischen Charakters.

Das Amtsblatt sagt in einem Artikel über diese Mordgeschichte, die indirekte Verbindung der heftigen Reden der jungczechischen Reichsraths-Mitglieder mit dieser That müßte diese Partei in den Augen Aller im In- und Ausland als verdammenswerth erscheinen lassen; das Blatt vergleicht die jungczechische Bewegung mit derjenigen, welche dem 30jährigen Krieg vorherging, und warnt auf das Eindringlichste vor den Folgen!

Anarchistisches.

Paris, 28. Dez. Ein Belgier Namens Demouchy wurde hier verhaftet, weil er offen das von Vaillant in der Abgeordnetenkammer verübte Bombenattentat gebilligt und erklärt hatte, daß Vaillants Beispiel von Anderen befolgt werden würde.

Die Eröffnung des Prozesses gegen Vaillant wird sich wahrscheinlich infolge einer von ihm beabsichtigten Berufung gegen seine Ueberweisung an das betr. Gericht bis Ende Januar hinziehen. Vaillant versichert jetzt, er habe mit dem Bombenwurf überhaupt Niemanden tödten wollen, und weist auf die geringe Explosionskraft der Ladung jener Bombe hin.

Oesterreichisches Hofgeheimniß.

London, 28. Dez. Die „Daily News" läßt sich aus Wien melden, daß die angeblich zufällige (unlängst in Kürze erwähnte) Verwundung des Erzherzogs Otto von Oesterreich durch einen Schuß, in der Nähe von Oedenburg, noch immer von tiefem Geheimniß umschleiert sei, und anscheinend keine zufällige Verletzung, sondern ein Selbstmordversuch vorliege. Letztere Darstellung gewinnt dadurch an Glaubwürdigkeit, daß seine bevorstehende Abreise nach Egypten als eine zeitweilige Verbannung betrachtet wird. Des Erzherzogs Gattin ließ sich nur mit großer Mühe bewegen, auf die Einleitung einer Scheidungsklage gegen ihn zu verzichten; der Erzherzog hatte der Kronprinzenwittwe Stephanie in der auffälligsten Weise den Hof gemacht.

Crispi pumpt in Deutschland.

Rom, 28. Dez. Die Zeitung „Don Quixote de la Mancha" bestätigt die Mittheilung, daß der italienische Premierminister Crispi im Begriff stehe, in Deutschland eine Anleihe von 120 Millionen Dollars zu machen.

Minister-Abdankung.

St. Petersburg, Rußland, 28. Dez. Man glaubt, daß der Justizminister Manasseine nächstdem abdanken werde, und daß der kaiserliche Kanzleisekretär Murawiew zu seinem Nachfolger bestimmt sei.

Die Sachlage in Marokko.

Melilla, 28. Der Bruder des Sultans von Marokko, Muley Araaf, welcher vom Sultan abgesandt wurde, um die Streitigkeiten zwischen den Spaniern und den Riffbewohnern zu schlichten, übermittelte dem spanischen Oberbefehlshaber General Martinez de Campos zwei Häuptlinge der Riffbewohner als Gefangene. Die Namen derselben sind Sidi Maimon Mohatar und Hudsch Hach. Man brachte sie auf Befehl des Generals auf das spanische Kreuzerboot „Isla de Luzon", um sie nach Tanger zu befördern. Sie sind die Thätigsten in der Leitung der Angriffe auf die Spanier gewesen. Ihre Strafe aber wird der Sultan bestimmen.

Dampfer-Untergang.

Gibraltar, Spanien, 28. Dez. Der britische Dampfer „Cornhill" stieß heute in der Nähe des Hafens mit dem britischen Dampfer „Douglas Hill" zusammen. Ersteres Schiff versank langsam, die Mannschaft wurde indeß auf den anderen Dampfer gerettet.

Albanesen gegen Montenegriner.

Cettinje, Montenegro, 28. Dez. Die Albanesen haben alle Verbindung mit Montenegro abgebrochen und bereiten sich auf einen organisirten Angriff auf das Fürstenthum vor. Montenegro hat an die türkische Regierung das Verlangen gestellt, daß sie ihre Unterthanen in Albanien im Zaume halte, und hat erklärt, daß Montenegro die Türkei für jede Gewaltthat der Albanesen verantwortlich halten werde.

Der Krieg in Südafrika.

Kapstadt, 28. Dez. Sir Henry Loch, der Gouverneur der Kapkolonie, will die Nachricht von der völligen Vernichtung von Kapitän Wilsons Streitmacht durch die Matabelen noch nicht glauben. Im Uebrigen aber scheinen viele Umstände für die Begründetheit dieser Mittheilung zu sprechen.

Telegraphische Notizen.

— Die spanische Stadt Grazelema, bei Cadix, wurde von einer Schaar beschäftigungsloser Arbeiter heimgesucht und eine Zeit lang vollständig terrorisirt.

— Am 5. Januar wird in Paris der Prozeß gegen den Bombenwerfer Vaillant vor dem Assisengericht unter Vorsitz des Richters Caze eröffnet werden. (Vergleiche neueste Depeschen unter „Anarchistisches".)

— Der preußische Kriegsminister beschlossen, die Festung Dömitz, in Mecklenburg-Schwerin, eingehen zu lassen, in der Nähe aber einen großen Schießplatz anzulegen.

— Mit dem Befinden des alten Bismarck scheint es doch nicht zum Besten zu stehen. Es heißt, daß er an Verdauungsbeschwerden sowie an Schmerzen im rechten Arm und in der Schulter leide.

— General v. Loe ist mit 4 anderen höheren preußischen Offizieren in Wien eingetroffen, um dem Erzherzog Albrecht im Namen des deutschen Kaisers feierlich den Stab eines preußischen Feldmarschalls zu überreichen.

— Einer Meldung aus Johannesburg, Südafrika, zufolge ist es in der Witwatersrandt-Grube zu einem schlimmen Kampfe zwischen eingeborenen und europäischen Arbeitern gekommen, wobei es mehr, als 100 Verletzte gab.

— Der berühmte französische Biologe und Arzt Pasteur feierte gestern seinen 71. Geburtstag und wurde mit Glückwünschen aus vielen Welttheilen überschüttet; eine Vereinigung Pariser Studenten überreichte ihm eine silberne Medaille.

— In Budapest verlautet, daß auf privatem Wege eine österreichisch-ungarische Expedition nach dem Sudan ausgerüstet werde, um die, noch immer von den Mahdisten gefangen gehaltenen Oesterreicher Neufelder und Slatin Bey zu befreien.

— Am 28. Januar soll in Regensburg, Bayern, ein Kongreß behufs Gründung eines schutzzöllnerischen Bauernbundes zusammentreten, der wahrscheinlich die jetzige Handelspolitik des deutschen Reiches auf das Heftigste befehden wird.

— Außer für anarchistische Sensationsgeschichten, interessirt man sich in Frankreich jetzt am meisten dafür, wer der Nachfolger Carnots als Präsident sein wird. Bis zur Wahl müssen noch zehn volle Monate verstreichen. Das Blatt „Rappel" meint, Carnot habe die besten Aussichten, von einer Mehrheit der Legislatur wiedergewählt zu werden. Doch fragt es sich, wie die Legislatur dann zusammengesetzt sein wird.

— Bis jetzt hat sich die Hoffnung der spanischen Arbeiter, daß die Verhaftungen von Anarchismusverdächtigen nachlassen würden (da man alle Hauptpersonen der bekannten Attentats- und Komplottgeschichten jetzt kennt und und in Gewahrsam hat) keineswegs verwirklicht! Im Gegentheil ist neuerdings wieder eine Masse Personen verhaftet worden, da es heißt, die Gesinnungsgenossen früherer Verhafteter wollten furchtbare Rache nehmen.

Der Mayor im Amt.

Der Korridor vor der Mayors Office und diese selbst waren heute Morgen um 9 Uhr bereits angefüllt von Freunden des neuen Bürgermeisters, die gekommen waren, um demselben bei seinem Amtsantritt zu gratuliren. Manche unter ihnen mochten ohne alle Hintergedanken gekommen sein, doch den meisten war es wohl darum zu thun, ihre Persönlichkeit bei dem neuen Bürgermeister in Erinnerung zu bringen.

Herr Hopkins erschien erst um 11 Uhr und wurde zunächst von Vertretern der Presse begrüßt. „Werden heute Ernennungen gemacht?" wurde er gefragt. „Nein," erwiderte das Stadtoberhaupt. „Ich kann vor der nächsten Stadtrathssitzung keinerlei Ernennungen vornehmen."

„Vielleicht sagen Sie uns, wer zu Hoffnungen auf Ernennung berechtigt ist, wie dies immer üblich."

„Ich kann heute noch nichts sagen. — Außerdem sind auch keine Vakanzen vorhanden."

„Doch, es ist wenigstens eine. Die Stadt hat keinen Comptroller."

„Wer sagt Ihnen das?"

„Der Comptroller selbst."

„Schön, — wir werden ja sehen."

Mit diesen Worten drängte sich der Mayor durch die Umstehenden und ging auf Felix Senff, seinen Privat-Sekretär, zu, der ihm mehrere Briefe überreichte. Da ein Stuhl nicht zur Verfügung stand, zog er sich in eine Fensternische zurück und begann zu lesen. Als er damit fertig war, bahnte er sich einen Weg nach seinem „Sanktum". Hier fand das übliche Händeschütteln statt, das so lange währte bis sich der Comptroller Wetherell meldete. Mit diesem zusammen that der Mayor seine erste Arbeit als solcher. Die Konferenz zwischen beiden währte über eine Stunde. Während derselben erfuhr Herr Hopkins, daß der gestern eingereichte Finanzbericht nicht vom Comptroller ausgegangen ist und daß die Finanzlage der Stadt eine bessere ist, als sie in diesem Bericht dargestellt worden ist.

Was in Bezug auf das Comptrollers-Amt geschehen wird, darüber ließ sich nichts erfahren. Thatsache ist, daß die Resignation des Herrn Wetherell bereits angenommen ist, und daß derselbe sich für das nicht mehr verantwortlich hält, was von heute ab im Finanz-Departement geschieht. Nur die Schlüssel zum Kassenschrank, in welchem alle Bürgschafts-Papiere und sonstigen Sicherheiten verwahrt werden, will er behalten, bis sein Nachfolger ernannt ist.

Korporations-Anwalt Kraus versieht seine Geschäfte, trotz seiner Resignation, nach wie vor, dagegen hat sich der Superintendent Welles vom Straßendepartement seit seiner Resignation aller Thätigkeit enthalten.

Temperaturstand in Chicago.

Gestern Abend um 6 Uhr 35 Grad, Mitternacht 35 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 43 Grad, und heute Mittag 46 Grad über Null. Am Niedrigsten, nämlich auf 34 Grad, stand das Thermometer um Mitternacht.

Telegraphische Notizen.

— In Paris starb der bekannte sozialistische Schriftsteller und Politiker Victor Prosper Considerant.

— Der frühere Attache der deutschen Gesandtschaft in Washington, Leiden, geht jetzt als deutscher Gesandter nach Rumänien, an Stelle v. Bülows, welcher bekanntlich deutscher Botschafter am römischen Hof als Nachfolger von Graf Solms-Sonnenwalde geworden ist.

— Die vielen jetzigen „Anarchistensensationen" in Frankreich haben theilweise ihren Ursprung darin, daß viele gewerbsmäßige Verbrecher nach ihrer Verhaftung sich sofort als Anarchisten erklären, um den Makel des Privatverbrechers von sich zu tilgen und gewisse Kreise für sich zu interessiren. Das gilt auch von drei neuerdings verhafteten „Anarchisten" Namens Vogt, Rouschet und Thibault, welche sich als ganz gewöhnliche Diebe entpuppt haben.

— Bei Troutville, Va., stieß auf der Norfolk- & Western-Bahn ein vom Norden kommender Vestibülzug mit einem Güterzug zusammen.

— Der New Yorker Distriktsanwalt McIntyre wird den Prozeß gegen den, hierorts so bekannten „Giftmeyer" weiterführen und sich nächstdem nach Chicago begeben, um weiteres Beweismaterial aufzufinden.

— Zu Detroit starb der Bürgermeister, Charles A. Zollinger, welcher, in Deutschland geboren, ziemlich jung mit seinen Eltern nach Amerika auswanderte, den Bürgerkrieg mitmachte, zum Oberst befördert wurde und unter Clevelands erster Administration Pensionsagent für den Staat Michigan war.

— Aus Cincinnati wird gemeldet: In den Glyzerin-Werken von Proctor & Gamble zu Ivorydale flog einer der „Digesters", in welchem das Glyzerin vom Fett befreit wird, in die Luft (derselbe war 35 Fuß hoch und 4 Fuß weit), und ein Theil des Apparates wurde mit furchtbarer Wucht durch das Dach des dreistöckigen Gebäudes geschleudert. Zwei Arbeiter wurden getödtet und in Fetzen gerissen.

Dem Kriminalgericht überwiesen.

Unter dem Titel „Eine traurige Verirrung" hat die „Abendpost" am 23. Dezember berichtet, daß Frau Martha Vasko und Toni Heft, ihr Liebhaber, wegen Checkfälschung und Ehebruch verhaftet wurden. Gestern fand die Verhandlung gegen Frau Martha und ihren Freund vor Richter Mahoney statt. Toni Heft ließ in feiger Weise die von ihm verführte Frau im Stiche und leugnete jede Theilnahme an der Fälschung des Checks. Da außer dem Zeugniß der Mitverklagten keine andere Aussage gegen Heft gemacht wurde, und da Frau Vasko thatsächlich die Anweisung beim Dreyer'schen Bankhause einzukassiren versuchte, so mußte der Richter Heft von der Anklage der Checkfälschung freisprechen. Dagegen wurde er wegen Verleitung zum Ehebruch, Frau Vasko aber wegen Fälschung und Ehebruch dem Kriminalgericht überwiesen.

Wm. Sullivan, Nr. 247 Osgood Str. wohnhaft, vermißte vor ungefähr 6 Wochen Werkzeuge für Dampfröhrenleger im Werthe von $120. Er machte hiervon in der Sheffield Ave.-Polizeistation Anzeige, aber erst gestern gelang es dem Polizisten Robinson, zwei Männer dingfest zu machen, welche dringend verdächtig sind, sich durch einen Einbruch in den Besitz der obenerwähnten Werkzeuge gesetzt zu haben. Die Verhafteten, Olivier Dilworth und Williard Drummond, wurden heute dem Richter Mahoney vorgeführt, und da sich der ursprünglich gehegte Verdacht als durchaus begründet herausstellte, wurden Beide unter je $1000 Bürgschaft an die Großgeschworenen verwiesen.

Gab zweimal seine Stimme ab.

Vor Richter White hatte sich heute Vormittag ein gewisser Michael Pinkoski wegen Uebertretung des Wahlgesetzes zu verantworten. Der Angeklagte wohnt in der 15. Ward, und zwar in dem Hause Nr. 214 W. Webster Ave. Er hatte am letzten Wahltage zweimal seine Stimme abgegeben, das erste Mal unter dem Namen „Leon Stanski" und eine Stunde später unter seinem eigenen Namen. James A. Crowe, einer der Wahlrichter im 5. Precinct, hatte einen Verhaftsbefehl gegen Pinkowski erwirkt. Da derselbe die Wahrheit der Anklage nicht in Abrede stellen konnte, wurde er unter $2000 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen.

Vierzehn Jahre Zuchthaus.

Martin Burke, ein Mitglied der berüchtigten McGrath-Mortell-Bande, wurde heute von den Geschworenen in Richter Freemans Gerichtshof zu einer vierzehnjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt. Am 26. September hatte Burke einen gewissen Hans Peterson an der Canal Str., in der Nähe des 26. Str.-Viaduktes, angefallen und beraubt.

Kurz und Neu.

* Ein großer Theil der inneren Einrichtung des Illinois Staatsgebäudes im Jackson Park ist heute Vormittag auf öffentlicher Auktion verkauft worden.

* Der Generalagent der „G. Berrie Publishing Co.", W. T. Purcell, wurde heute von Richter Foster um $10 bestraft, weil er am 21. d. M. einen Schaffner der Milwaukee & St. Paul-Bahn, der ihn aufforderte, vom Trittbrett in den Waggon zu kommen, thätlich angegriffen hatte.

* Die Nr. 3140 Cottage Grove Ave. wohnhafte Elisabeth Scott wurde heute Morgen todt in ihrem Bette aufgefunden. Der bereits abgehaltene Coroners-Inquest ergab als Todesursache den Genuß einer großen Dosis Chlorsäure. Der Gatte der Verstorbenen betreibt eine Schankwirthschaft im Hause Nr. 3149 Cottage Grove Ave.

* Robert Klitzer und dessen Ehefrau wurden durch Richter Kersten um je $3 wegen thätlichen Angriffs bestraft. Sie wurden schuldig befunden, Frau Kate Busse gelegentlich deren Umzugs von Nr. 30 Erie Str. nach einer anderen Wohnung mißhandelt und auf ihrem Kopf einen Bilderrahmen zerschlagen zu haben.

* Die Verhandlung gegen den des Diebstahls angeklagten John Boyton wurde heute von Richter Foster auf einen späteren Termin verschoben. Boyton soll gestern einer gewissen Frau E. G. Mobie, wohnhaft an der 12. Str. und Michigan Ave., auf einem State Str.-Kabelbahnwagen eine werthvolle Diamantnadel entwendet haben.

* L. C. Franks Kleiderladen, Nr. 151 W. Madison Str. wurde in letzter Nacht von Einbrechern heimgesucht, die mit einer Anzahl von Ueberröcken entkamen. Die Spitzbuben wurden von eingen Gästen in Hannah & Hoggs Wirthschaft bemerkt, als sie mit ihrer Beute das Weite suchten.

* Edward Bartlett, ein 18jähriger junger Mann, der seit zehn Tagen in der elektrischen Beleuchtungsanlage in Austin beschäftigt war, wurde gestern Abend um 8 Uhr in Ausübung seines Dienstes von einem plötzlichen Tode ereilt. Er hatte eine Dynamomaschine zu ölen, kam aber unglücklicherweise mit dem Strome in Berührung und wurde augenblicklich getödtet. Sein Körper wies äußerlich keinerlei Verletzung auf. Der Coroner wird einen Inquest abhalte

Für und gegen Prendergast.

Die Schlußreden von Seiten der Vertheidigung und der Anklage.

In der heutigen Gerichtssitzung trat als letzter Redner für die Vertheidigung der Anwalt Wade auf, dessen Ansprache kaum eine Stunde dauerte, aber offenbar einen großen Eindruck erzielte. Herr Wade gehört der alten Schule der Rechtsgelehrten an, die mehr Gewicht auf wirksame Beweisgründe, als auf eine elegante Ausdrucksweise legen. Der Redner lenkte die Aufmerksamkeit der Geschworenen besonders auf den Umstand, daß der Angeklagte sich bereits eine Stunde nach Verübung der Mordthat in den Händen der Polizeibehörden befunden habe. Verschiedene Geheimpolizisten seien damals längere Zeit mit Prendergast zusammengewesen, aber trotzdem sei keinem dieser Beamten von Seiten der Anklage die Frage vorgelegt worden, ob sie den Gefangenen für geistesgesund oder unzurechnungsfähig hielten. Zum Schluß seiner Rede erklärte der Anwalt, daß zum Mindesten ein „Zweifel" an der Verantwortlichkeit des Angeklagten bestände, und daß derselbe deshalb von Rechtswegen einem Irrenasyl überwiesen werden müsse. Nachdem Herr Wade seine Ansprache beendigt hatte, hielt Anwalt Trude die Schlußrede zu Gunsten der Anklage. Der Gerichtssaal war bis auf den letzten Platz von einer buntgemischten Menschenmenge gefüllt, die den Worten des Redners mit gespannter Aufmerksamkeit folgte. Herr Trude legte großes Gewicht auf die hypothetischen Fragen, die den Sachverständigen während des Zeugenverhörs vorgelegt worden waren, und die in den einzelnen Punkten von dem Redner mit großer Schärfe zergliedert wurden. Niemand habe geleugnet, daß alle diese Fragen auf den Prendergast'schen Fall angewendet werden könnten. Außerdem habe die Mehrheit der Sachverständigen sich mit Entschiedenheit für die Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten ausgesprochen. Herr Trude verurtheilte des Weiteren das direkte Anreden einzelner Geschworenen, wie es Herr Wade wiederholt während seiner Vertheidigungsrede in Anwendung gebracht habe. Im Uebrigen aber ließ Herr Trude den Vertheidigern volle Gerechtigkeit widerfahren. Er erklärte, daß noch niemals in Chicago ein Prozeß mit solchem Ernst und solcher Meisterschaft geführt worden sei, wie der gegenwärtige. Auf die Frage der Todesstrafe übergehend, bemerkte Herr Trude, daß Niemand von den Angehörigen des ermordeten Bürgermeisters die Hinrichtung eines unzurechnungsfähigen Menschen verlangen würde. Wenn aber Herr Wade erklärt habe, daß die Todesstrafe gar nicht in Betracht kommen könne, so befinde er sich in einem großen Irrthum. Es handle sich bei diesem Prozeß vor Allem um die Frage, ob die amerikanische Bevölkerung „unter dem Sternenbanner oder unter der Flagge der Anarchie" leben wolle.

Ein geprügelter Doktor.

Vor Richter Foster erschien heute der im Garden City Block wohnhafte Dr. Schwartz als Ankläger gegen zwei seiner ehemaligen Freunde, Hermann Meyer und Henry Cohen. Die Anklage lautete auf thätlichen Angriff und Bedrohung. Der Doktor, dessen blaugeränderte Augen bezeugten, daß irgend etwas mit seinem Gesicht in unsanfte Berührung gekommen sein mußte, gab an, daß die Verklagten am Weihnachtstage mit einem dritten Mann nach seiner Office gekommen seien, ihn beschuldigt hätten, verleumderische Briefe über sie geschrieben zu haben und ihn dann durchgeprügelt hätten. Gleichzeitig hätten sie gedroht, ihm gelegentlich das Lebenslicht auszublasen.

Meyer und Cohen bestritten nicht, den Doktor durchgehauen zu haben. Der erstere behauptete, der Doktor hätte an seine (Meyers) in Deutschland wohnenden Eltern geschrieben, daß er hier einen lüderlichen Lebenswandel führe. Cohen sagte, daß Dr. Schwartz durch einen an die Eltern seiner (Cohens) Braut gerichteten Brief seinen moralischen Werth in Frage gestellt habe. Beide behaupteten, unter den Umständen zu ihrer Handlungsweise berechtigt gewesen zu sein. Der Richter war etwas anderer Meinung. Er bestrafte jeden der Angeklagten um $10 und stellte sie unter $500 Friedensbürgschaft.

Des Diebstahls beschuldigt.

Aus dem großen Kleidergeschäfte „The Royal Tailors" an der Madison, nahe Halsted Str., waren seit längerer Zeit größere Quantitäten von Kleiderstoffen auf geheimnißvolle Weise entwendet worden. Obwohl die Angestellten der Firma ihre Wachsamkeit verdoppelten, wollte es doch nicht gelingen, des Diebes habhaft zu werden. Schließlich lenkte sich der Verdacht auf den farbigen Hausdiener, John Boyd, der gestern Nachmittag von den Geheimpolizisten Sheehy und Poole verhaftet wurde. Die letzteren behaupten, auch den Versteckplatz der gestohlenen Waaren, soweit sie nicht schon verkauft sind, in Erfahrung gebracht zu haben.

Der Coughlin-Prozeß.

Der alte Carlson auf dem Zeugenstand.

Seine Aussagen über Martin Burke und Patrick O'Sullivan.

Martin Burke und seine Theilnahme an der Verschwörung, die zur Ermordung Dr. Cronins führte, spielten bei dem heutigen Zeugenverhör im Coughlin-Prozeß eine ausschlaggebende Rolle. Auch heute wieder war Richter Tuthills Gerichtssaal mit Zuschauern dicht gefüllt, unter denen die Vertreterinnen des „schönen Geschlechts" sich wieder ganz besonders bemerkbar machten. Als erster Zeuge trat heute der alte Carlson auf, der von Hilfsstaatsanwalt Bottum über seine Transaktionen mit Martin Burke befragt wurde. Mit zitternder Stimme und in einer etwas fremdartig klingenden Aussprache des Englischen machte der Alte seine Aussagen. Die Carlson-Cottage sei vom 1. Januar 1889 bis zum 20. März desselben Jahres unbewohnt gewesen. Am 20. März habe sich ein Mann bei ihm eingefunden und ihn gefragt, ob die Cottage zu vermiethen sei. Der Fremde habe sich ihm als Frank Williams vorgestellt. Nachdem sich der Mann die Wohnung angesehen, seien sie handelseinig geworden, und Williams habe ihm für die Zeit bis zum 1. Mai 1889 die Miethe im Betrag von $12 bezahlt. Wie Williams ihm im Laufe der Unterhaltung mittheilte, habe er drei Brüder und eine Schwester in Chicago. Die übrigen Familienmitglieder würden indeß bald von Baltimore hier eintreffen. Am Abend desselben Tages — es war bereits dunkel — seien Möbel ins Haus gebracht worden. Vom Hilfsstaatsanwalt befragt, ob er Patrick O'Sullivan kenne, bejahte der Zeuge dies, mit dem Hinzufügen, daß derselbe lange bei ihm gewohnt habe. Dann kam ein Brief Martin Burkes an Jonas Carlson, datirt den 17. Mai 1889 aus Hammond, Ind., zur Verlesung, worin der Briefschreiber den Letzteren bittet, die Möbel vorläufig für ein paar Tage im Keller aufzubewahren. Der Brief trägt die Unterschrift: F. W. — Anwalt Wing hatte gegen die Verlesung dieses Briefes Einwand erhoben, doch erkannte Richter Tuthill denselben nicht als stichhaltig an. Der Zeuge sagte ferner aus, daß er am 4. Mai gegen 6 Uhr Abends Martin Burke gesprochen, und dieser ihm gegenüber die Worte fallen ließ: „Ich muß die Wohnung heute in Ordnung bringen, wenn es nicht zu spät ist."

Am 18. oder 19. April, als die Monatsmiethe bald wieder fällig war, sei er (Carlson) zu Patrick O'Sullivan gegangen und habe ihn gefragt, wie es mit der Bezahlung der Miethe stände. „Oh, Martin Burke ist „all right", Sie werden Ihr Geld schon bekommen," war die Antwort O'Sullivans. Am Morgen des 5. Mai habe er rothe Flecke auf der Vordertreppe gesehen, die aussahen, als ob Jemand sie mit einem Lappen wegzuwischen versucht hatte. Bei dem Kreuzverhör spielten sich einzelne amüsante Zwischenfälle ab. Zunächst war der alte Mann furchtbar mißtrauisch und wollte auf die Fragen Anwalt Donahues nicht recht antworten. Der Letztere hatte den Zeugen offenbar empfindlich beleidigt, daß er von ihm verlangte, er solle den erwähnten Brief vorlesen, um zu beweisen, daß er überhaupt lesen könne. Der alte Herr zog nun eine riesige Brille aus der Brusttasche hervor, was große Heiterkeit erregte, und während die Geschworenen, der Richter und die Anwälte um ihn herumstanden, las er den Brief vor. Richter Tuthill half ihm über die schwer lesbaren Stellen des Briefes hinweg, aber die Probe hat er doch schließlich gut bestanden.

Musikalische Spitzbuben.

In den Laden der „Thompson Musical Instrument Co.", 367 Wabash Ave., drangen heute Morgen Einbrecher und stahlen Musikinstrumente im Werthe von $1000. Die Spitzbuben scheinen den Wächter abgewartet zu haben, der um drei Uhr seine gewöhnliche Runde machte und Alles in bester Ordnung fand. Sie zerschlugen eines der vorderen Fenster und zogen die Instrumente durch die Oeffnung. Der Diebstahl wurde erst entdeckt, als der Laden um 7 Uhr geöffnet wurde. Man benachrichtigte zwar sofort die Polizei, doch diese hat soweit keine Spur von den Thätern entdeckt. Vielleicht beabsichtigt die edle Einbrecherzunft Chicagos, sich eine eigene Musikkapelle anzuschaffen und deren Mitglieder mit den gestohlenen Instrumenten auszurüsten.

Ab nach Joliet.

Zwölf zu Zuchthausstrafen verurtheilte Gefangene sind heute vom Schließer Morris nach Joliet transportirt worden. Unter denselben ist besonders William Puncheon namentlich hervorzuheben, der wegen Diebstahls einer Anzahl Koffer eine sechsjährige Zuchthausstrafe zu verbüßen hat. Außerdem ein gewisser John P. Lane, der einen Grundeigenthumshändler an der Halsted Str. um eine Summe von $6000 beschwindelt hatte. Lane war ursprünglich zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Aus Rücksicht auf seine kranke Frau wurde jedoch die Strafe auf 1 Jahr reduzirt

Mayor Hopkins.

Der neue Bürgermeister leistet den Amtseid.

Seine Inaugurations-Rede mit großem Jubel aufgenommen.

Die Hochbahn für die Nordseite.

Eine feierliche Stadtrathssitzung.

Unter dem gewaltigen Jubel einer nach Hunderten zählenden Zuschauermenge wurde John P. Hopkins, der neue Mayor Chicagos, gestern Abend in feierlicher Stadtrathssitzung in sein Amt eingeführt. Der Einführungsakt war schlicht und doch eindrucksvoll. Nachdem der Clerk die Bürgschaftsurkunde, welche von John R. Walsh, RudolphBrand und Adolph Kraus unterzeichnet ist und auf die Summe von $10,000 lautet, überreicht, trat Herr Hopkins vor und leistete den Amtseid. Die Menge auf der Galerie applaudirte, die Damen wehten mit ihren Taschentüchern, als der Vorsitzende Ald. Swift dem Stadtrath seinen neuen Mayor vorstellte.

Herr Hopkins dankte durch wiederholtes Verbeugen für den warmen Empfang. Außer einer großen Fülle von Damen, unter denen sich auch die alte Mutter von Herrn Hopkins befand, waren natürlich alle die hervorragenden demokratischen Politiker erschienen.

Es war diesmal kein so reicher Blumenschmuck zu bemerken, wie bei einer gewöhnlichen Inaugurirung, einfach schon aus dem Grunde nicht, weil keine neugewählten Aldermen da waren, deren Sitze bei solchen Gelegenheiten von politischen Freunden mit Blumenbouquets geschmückt zu werden pflegen. Dafür ersetzte aber die Blumendekoration gestern Abend an geschmackvoller, künstlerischer Ausführung was ihr an Fülle fehlte. Ueber dem Präsidentenstuhle hing ein von grünen Pyramiden getragenes riesiges Hufeisen aus Blumen, aus dessen Mitte eine Sonne von Chrysanthemumblumen hervorstrahlte. Darunter standen die Worte: „Die aufgehende Sonne". Dieses Blumenstück war von Freunden des Herrn Hopkins aus dessen Ward, der 34., gestiftet worden. Lange vor sieben Uhr war die Galerie und die für die Zuschauer reservirten Plätze im Stadtrathssaale besetzt, während sich draußen auf dem Korridor eine ungeheure Menschenmenge drängte und nur mit Mühe von den Polizisten in Schach gehalten wurde. Der Andrang war so gewaltig, daß selbst städtische Beamte, Berichterstatter, Telephonboten, keinen Einlaß erhalten konnten.

Die Inaugurations-Ansprache des Mayors nimmt zunächst Bezug auf die Finanzlage der Stadt und erklärt es als ein wesentliches Erforderniß einer gesunden Geschäftsverwaltung, daß die erhobenen Steuern ausschließlich für die besonderen Zwecke verwendet werden, für die sie erhoben sind und ferner, daß der genaue Stand der städtischen Finanzen jederZeit bekannt sein müsse, um in den einzelnen Departements Extravaganzen in den Ausgaben zu vermeiden. Strikte Sparsamkeit sei darum nothwendig,um das vorhandene Defizit nicht noch zu vermehren. Es sei ferner die Aufgabe des Stadtraths, zu entscheiden, ob nicht die wachsende Nothlage der Arbeitslosen in diesem Winter es rechtfertige, daß Gelder für öffentliche Arbeiten bewilligt werden, wodurch eine große Anzahl der nothleidenden Arbeiter Chicagos Beschäftigung finden könnten. Mayor Hopkins versprach ferner in seiner Ansprache, die Polizei von allen Parteirücksichten loszulösen und dieselbe gleich der Feuerwehr zu einem Muster-Departement zu gestalten.

Ferner müsse mit Entschiedenheit und Ernst an die Beseitigung der für Leben und Gesundheit der Bürger so gefährlichen Eisenbahnkreuzungen geschritten werden. Sobald die Bahngesellschaften sehen würden, daß es der Stadt Ernst mit dieser Frage sei, würden sie den städtischen Autoritäten auf halbem Wege entgegenkommen und die Reform beschleunigen, die früher oder später kommen müsse. Lebhafter Beifall folgte diesen Ausführungen des Redners. Zum Schluß gab der Mayor seinen entschiedenen Willen kund, in Zukunft keine weiteren Privilegien an Privatkorporationen ohne die entsprechende Kompensation verleihen zu wollen. Erneuter Applaus begleitete diesen Schluß der Ansprache. Dann folgte eine längere Geschäftssitzung des Stadtraths, bei der Mayor Hopkins den Vorsitz führte. Das wichtige Ergebniß der gestrigen Stadtrathssitzung war die Annahme der Ordinanz der Northwestern Elevated Railroad Company, die vom Straßenkomite der Nordseite zur Annahme empfohlen war. Alderman Tripp widersetzte sich energisch und mit Erfolg allen von verschiedenen Mitgliedern gemachten Versuchen, die Annahme der Ordinanz hinauszuschieben. Ald. Gallagher beantragte Vertagung, gerade als der Clerk mit der Verlesung der Ordinanz begonnen hatte. Es lägen dem Stadtrath noch andere Ordinanzen für Hochbahnen auf der Nordseite vor, rief er aus, aber sein Antrag wurde mit 49 gegen 17 Stimmen abgelehnt. Außer Ald. Tripp, der sich mit besonderem Eifer für die Ordinanz in's Zeug legte, sprachen Ald. Sexton und Madden für die Annahme derselben. Die Letzteren wiesen nachdrücklichst auf die kläglichen Verkehrsmittel der Nordseite hin und kritisirte Herrn Yerkes mit scharfen Worten. Nachdem auf Antrag Ald. Swifts jeder einzelneParagraph durchberathen worden und die Aldermen Kent und Ernst fast zu jedem derselben Amendements eingebracht hatten, die aber alle durchfielen, erfolgte schließlich die Schlußabstimmung. Dieselbe ergab die Annahme der Ordinanz mit 52 gegen 12 Stimmen. Dafür stimmten:

Coughlin, Epstean, Horan, Madden, Hepburn, Wall, Vogt, Reed, Stuckart, W. J. O'Neill, Cooke, Loeffler, Morrison, Bidwill, Rohde, Schuhmacher, Swift, Kent, Campbell, Martin, Knowles, Keats, Kamerling, Reddick, Ryan, Kunz, Ellert, Mulvihill, Brennan, Mahoney, Powers, Hage, Potthoff, Ernst, McGillen, Tripp, Muelhoefer, Larson, Kelly, Wadsworth, Peck, Sexton, Conway,Ackerman, Gosselin, Carey, Mulcahy, Kenny, Noble, Francis, Bartine, O'Neill, Howell — 53.

Dagegen: Best, Marrenner, Smith, Swigart, Gallagher, Finkler, Kleinecke, Sayle, Lutter, Hauffen, Utesch, Shepherd — 12.

In ihren Hauptbestimmungen lautet die Ordinanz folgendermaßen: Der Ausgangspunkt der Hochbahn soll an der Congreß Str. oder nördlich davon zwischen Wabash Ave. und Market St. zu liegen kommen. Die Bahn geht von hier in nordwestlicher Richtung über den Fluß und dann in nördlicher oder nordwestlicher Richtung bis an die Stadtgrenzen. In Aussicht genommen sind vier Zweigbahnen, die erste, nördlich von der Van Buren Str. und südlich vom Chicago Fluß sich abzweigend, soll bis zu einem nicht mehr als Tausend Fuß von Halsted Str. entfernten Punkte führen. Die andere Zweiglinie soll zwischen Chicago und North Ave. von der Hauptstrecke ausgehen und zwar in westlicher Richtung bis in die Nähe der Western und Ashland Ave. Die beiden anderen sollen weiter nördlich sich von der Hauptstation abzweigen und westlich bis an die Stadtgrenzen führen. Es ist der Hochbahngesellschaft freigestellt, welche Triebkraft sie zur Anwendung bringen will. Dagegen muß sie innerhalb dreier Jahre nach Annahme der Ordinanz fünf Meilen ihrer Geleise gelegt haben, andernfalls die von der Gesellschaft hinterlegte Garantiesumme im Betrage von $100,000 für verfallen erklärt wird. Für jeden Eisenbahnwagen ist ferner eine Lizensabgabe an die Stadt in Höhe von $50 festgesetzt.

Korporationsanwalt Kraus hatte dem Stadtrath einen längeren Bericht über die Arbeiten seines Departements übersandt. Der Bericht wurde zur Veröffentlichung angewiesen. Die nächste Stadtrathssitzung wird am Mittwoch nach Neujahr stattfinden.

Polizisten unter Mordanklage.

Der Inquest an der Leiche des Zigarrenhändlers E. A. Nelson, welcher in der Weihnachtsnacht von den Polizisten Healy und Moran durch einen Revolverschuß verwundet wurde und an der Verletzung starb, endete mit der Ueberweisung der beiden Polizisten an die Großgeschworenen.

Das Zeugenverhör in dem Inquest förderte geradezu haarsträubendeDinge zu Tage. Die Nr. 3205 Archer Ave. wohnhafte Frau Josephine Berkman, unter deren Treppe sich Nelson bekanntlich geflüchtet hatte, machte folgende Angaben: „Am letzten Sonntag, gegen vier Uhr Morgens, wurde ich durch Stöhnen aus dem Schlafe geweckt. Ich kleidete mich an und ging hinaus. Unter der zu der Hinterthür meiner Wohnung führenden Treppe fand ich Nelson. Derselbe theilte mir mit schwacher Stimme mit, daß Polizisten ihn geschossen und ihm alles genommen hätten, was er bei sich gehabt hatte. Ich rief jetzt um Hilfe und nicht lange darauf erschienen die Polizisten Healy und Moran. Sie erklärten, nach Nelson gesucht zu haben und bestanden darauf, ihn nach der Station zu bringen. Auf die Bitte Nelsons, ihn nicht zu verlassen, wollte ich den Mann in meine Wohnung schaffen, doch der Polizist Healy stieß mich mit der Faust an die Brust und sagte, er wolle auch mich umbringen, wenn ich nicht machte, daß ich fort käme."

Daß derVerwundete nach demCounty-Hospital gebracht wurde und dort starb, ist bekannt.

Polizeichef Brennan verfügte, als er das Resultat des Inquestes hörte, die sofortige Entlassung der beiden Polizisten.

„Abendpost", tägliche Auflage 39,000.

Ein verhängnißvoller Schlag.

In dem Hause Nr. 481 N. Ashland Ave. wohnt Robert Enshaw nebst Gattin und der letzteren Bruder Tinn. Das Ehepaar gerieth häufig in Streit, wobei Tinn meistens die Partei der Frau ergriff. Darüber gerieth Enshaw stets in Wuth. Als es nun gestern wieder zu einer Szene zwischen ihm und seiner Frau kam und Tinn sich einmischte, ergriff Jener eine Art und versetzte dem Schwager einen heftigen Schlag auf den Kopf. Tinn stürzte blutend zu Boden und ein sofort herbeigerufener Arzt konstatirte einen Schädelbruch. Der Verwundete wurde bei Freunden untergebracht und Enshaw verhaftet.

Schnöder Vertrauensbruch.

Frank Willard, ein junger angesehener Mann in Auburn Park, der Fälschung beschuldigt.

Sein Aufenthaltsort unbekannt.

Vor ungefähr Jahresfrist kam ein junger Mann, der sich Frank Willard nannte, aus Kansas nach AuburnPark. Willard war ein hübscher Mann, der stets die feinste Kleidung trug und außerordentlich gewinnende Manieren besaß. Es fiel ihm deshalb nicht schwer, in den gesellschaftlichen Kreisen jenes Vorstädtchens Eingang zu finden. Die jungen Leute in Auburn Park bewunderten Willard wegen seiner Schneidigkeit und seines aristokratischen Auftretens. Da derselbe außerdem eine vortreffliche Bariton-Stimme besaß, ward er bald der Löwe des Tages. Man riß sich förmlich um seine Gesellschaft. Herr W. T. Scott, der ein großes Geschäft an der 70. Straße betreibt, fand besonderes Wohlgefallen an dem jungen Manne und machte ihn zum Superintendenten in seinen ausgedehnten Etablissements. Eine Zeitlang ging Alles gut. Der junge Willard besuchte an jedem Sonntag die Kirche und besaß das volle Vertrauen seines Chefs.

Am Montag verließ Willard das Geschäftslokal früher als gewöhnlich. Er begab sich in das Wohnhaus eines gewissen Henry Schooling und präsentirte demselben einen Wechsel mit der Bitte, ihm dafür baares Geld einzuhändigen. Herr Schooling nahm keinen Anstand, ihm den Wunsch zu erfüllen. Eine halbe Stunde später begegnete Willard Herrn Schoolings Bruder auf der Straße. Auch diesem zeigte er einen Check, wobei er dieselbe Bitte wiederholte, die wiederum ohne Weiteres erfüllt wurde. Beide Wechsel waren ausgestellt auf wohlbekannte Geschäftsleute in Auburn Park. Als Herr Scott am nächsten Tage seinen Laden betrat, war sein Superintendent nicht anwesend. Da Stunde auf Stunde verrann, ohne daß Willard sein Erscheinen machte, wurde ein Bote nach seiner Wohnung geschickt. Hier erfuhr man, daß er während der ganzen Nacht nicht zu Hause gewesen sei. Jetzt erst schöpfte Herr Scott Verdacht, um so mehr, als er von Herrn Schooling die Geschichte mit dem Wechsel erfahren hatte. Eine genaue Durchsicht der Geschäftsbücher ergab einen Fehlbetrag von mehr als $800. Willard soll das Geld kollektirt, aber nicht abgeliefert und später zurDeckung von Spielschulden verwendet haben. Außerdem hat es sich angeblich herausgestellt, daß er noch verschiedene andere, und zwar gefälschte Checks von Bekannten in Baar eingewechselt hatte. Die gesammtenUnterschleife sollen mindestens $2500 betragen.

Gestern erwirkte Herr Scott vor Richter Caldwell von Englewood einen Verhaftsbefehl gegen Willard unter der Anklage der Fälschung und des Betruges. Trotz aller Nachforschungen ist es jedoch bisher nicht gelungen, den Aufenthaltsort des jungen Mannes ausfindig zu machen. Die Polizei glaubt, daß er die Stadt verlassen hat.

Ehescheidungsklage.

Vor Richter Ewing kam gestern die sensationelle Ehescheidungsklage von Bella H. Hassett gegen ihren Gatten, William Hassett, zur Verhandlung. In der Klageschrift wird Herr Hassett der Treulosigkeit beschuldigt. Er soll mit Frau Nellie Stone Slocum, der Gattin eines Bankiers und prominenten Kaufmannes in Nashua, Iowa, unerlaubte Beziehungen unterhalten haben. Im Monat Juni d. J. hatte Frau Hassett ihren Eltern in Hamilton, Ohio, einen Besuch abgestattet. Sie kehrte früher nach Chicago zurück, als man erwartet hatte, und fand angeblich in ihrer hiesigen Wohnung ihren „Billy" in Gesellschaft der obengenannten Frau Slocum. Das gab die unmittelbare Veranlassung zur Ehescheidungsklage. Wie Anwalt Kennedy als Vertreter der Anklage behauptet, hat sich Hassett vor einiger Zeit nach Mexico aus dem Staub gemacht. Herr und Frau Hassett hatten im Juni des Jahres 1891 in Hamilton, Ohio, den Bund für's Leben geschlossen. Später siedelte das Paar nach Chicago über, wo sich Frau Hassett erfolgreich mit literarischen Arbeiten beschäftigte und für verschiedene Zeitschriften thätig war. Die Klägerin ist eine sehr hübsche Frau, die über ein umfassendes Wissen und ungewöhnlicheGeistesgaben verfügt. Herr Hassett ist ein Geschäftsreisender, der aber, wie die Anklage behauptet, sich fast ausschließlich in Schankwirthschaften umhertrieb. Der Richter verschob die Entscheidung auf einen späteren Termin.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Schauriger Fund.

Einen schaurigen Fund machte vorgestern Abend ein gewisser John Helwig, als er in einem unbewohntenHinterzimmer seines Wohnhauses, Nr. 366 N. Carpenter Str., einen alten Wandschrank ausräumen wollte. In einer Schublade lag die bereits in Verwesung übergegangene Leiche eines neugeborenen Knaben, der augenscheinlich unmittelbar nach seiner Geburt daselbst untergebracht war. Als der That verdächtig wurde gestern die 24-jährige Leona Kappez verhaftet und nach der W. Chicago Ave.-Polizeistation gebracht, wo sie so lange verbleiben wird, bis die Koronersgeschworenen ihr Verdikt abgegeben haben. Der kleine Leichnam wurde nachSiegmunds Morgue, Nr. 192 W. Chicago Ave., geschafft.

Einstellung des Schlafwagendienstes nach Columbus

via B. & O. (Attica Route.) Vom 30. Dezember ab wird der Schlafwagen von Chicago nach Columbus, Ohio, im B. &O.-Zuge, der hier um 6.25Nachm. abgeht, abgeschafft werden. fado

Schiller-Theater.

Für den Sylvesterabend hat die Direktion desSchiller-Theaters wiederum eine Doppelvorstellung angekündigt. Zur Aufführung gelangen zum ersten Male „Di-Neujahrsnacht", Schauspiel in einem Aufzuge von Roderich Benedix, und darauf „Er muß auf's Land," Lustspiel in 3 Akten nach Bayard und DeVailley, von W. Friedrich. Auch das letztgenannte Bühnenwerk ist neu einstudirt worden, so daß sicherlich den Theater-Besuchern am nächsten Sonntage einige genußreiche Stunden bevorstehen. Die Regie liegt in denHänden des Herrn Direktors Ferdinand Welb. Die vollständige Rollenbesetzung stellt sich wie folgt:

Zum ersten Male:

„Die Neujahrsnacht".

Präsident Wienand von Felseck, a. D.	Ferd. Welb
Oberst von Lindau, a. D.	Ludwig Kreiß
Arnolf, des Präsidenten Sohn	Wilhelm Gehring
Walburg, dessen Frau	Margarethe Neumann
Amalie, deren Tochter	Martha Winkelsdorf
Hermine, deren Tochter	Martha Lapping
Winand, deren Sohn	Kleiner Frank
Frau Waldner, in Felsecks Diensten	Anna Richard
Lutz, in Felsecks Diensten	Adolf Beyer

Hierauf, neu einstudirt:

„Er muß auf's Land".

Frau von Ziemer	Hedwig Beringer
Celestine von Drang, ihre Tochter	Marg. Neumann
Ferdinand von Drang, ihr Schwiegersohn	Max Bira
Pauline, seine Schwester	Martha Winkelsdorf
Cäsar von Freimann, Marine-Offizier	W. Gehring
Rath Presser	Ferdinand Welb
Frau von Flor, eine junge Wittwe	Luise vonPosgay
Eduard von Braun	Ludwig Kreiß
Nannie, Kammermädchen	Martha Lapping
Ein Diener der Frau von Ziemer	Adolf Beyer
Ein Diener der Frau von Flor	Carl Müller

Mit der nächsten Vorstellung nimmt die zweite Hälfte des Saison-Abonnements ihren Anfang. Etwaige Anmeldungen neu eintretender Abonnenten werden von Herrn Siegmund Selig nicht wie bisher in seiner Geschäftsoffice, sondern in seiner Wohnung, No. 391 Wells Str., entgegengenommen. Leider ist der treffliche Geschäftsführer des deutschen Theaters schwer erkrankt, und voraussichtlich noch auf mehrere Wochen an's Bett gefesselt. Er ist deshalb gezwungen, seine Geschäftsobliegenheiten in seinem Krankenzimmer zu erledigen.

Schriftliche Anmeldungen auf Sitze für die Vorstellung am nächsten Sonntage sind an Herrn Max Godenrath, den Kassirer des Schiller-Theaters, zu richten. Der Vorverkauf von Billets findet nach wie vor an der Kasse statt.

Ein Ueberzieher-Dieb.

Douglas McDonald, ein Beamter einer Lebensversicherungs-Gesellschaft, verließ sein Bureau in dem neuenGebäude an der Ecke von La Salle und Monroe Str. gestern Nachmittag auf zehn Minuten und als er zurückkehrte, vermißte er seinen neuen, werthvollen Ueberrock. In der Hoffnung, denDieb noch erwischen zu können, eilte er die Treppen hinab. Seine Erwartung erfüllte sich. Er sah einen Mann die La Salle Str. hinabgehen, der seinen Ueberrock auf dem Arm trug. Mit Hilfe eines Polizisten wurde der Dieb baldigst eingeholt und nach der Station gebracht. Er nannte sich William Lynch, doch ein Polizei-Sergeant erkannte in ihm einen gewissen William Lindauer. McDonald sagte, es seien ihm seit Eintritt des kalten Wetters bereits sieben Ueberröcke gestohlen worden und er glaube, daß Lindauer jedes Mal der Dieb gewesen sei.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet Herr Jens L. Christensen, Zimmer 12—14, 95 5. Ave.

A. H. — Um nach Colorado Springs zu kommen, benutzen Sie die Chicago, Burlington & Quincy-Bahn, auch die Rock Island- und die Atchison, Topeka & Santa Fe-Bahn sind empfehlenswerth.

P. F. — Sie müssen seit zwei Jahren im Besitz des „ersten Papieres" sein, ehe Sie den Bürgerbrief bekommen können. Gleichzeitig müssen Sie aber auch durch einen Zeugen nachweisen können, daß Sie seit 5 Jahren im Lande sind.

J. S. — Um ein Applikations-Formular zu erhalten, müssen Sie sich an Herrn Peter Newton, den Sekretär des „Civil Service Board", Zimmer 70, im Bundesregierungs-Gebäude, wenden. Nachdem das Formular in vorschriftsmäßiger Weise ausgefüllt ist, erhalten Sie Nachricht, wann und wo das Examen abzulegen ist. Nur wer Bürger ist, kann als Briefträger angestellt werden. Ferner darf der Bewerber nicht unter 21 und nicht über 40 Jahre alt sein. Ausgenommen von dieser letzteren Bestimmung sind Diejenigen, welche im Landheer oder bei der Marine gedient haben und ehrenvoll entlassen worden sind — So, das wird wohl „ausführlich" genug sein.

C. P. — Wenn Sie in einem Boardinghaus gewohnt haben, haben die Leute ein Recht, Ihre Sachen für die schuldige Miethe zurückzubehalten.

M. W. — Sie können im Wege der Klage die „Chattel Mortgage" für ungiltig erklären lassen, doch würde Ihnen das mehr kosten, als die Geschichte werth ist.

G. S. — Sie können den Mann auf Einhaltung seines Kontraktes verklagen.

P. B. — Behalten Sie die Uhr.

C. P. — Der Leihhausbesitzer muß gestohlenes Gut herausgeben.

C. S. — Sie sollten sich vor allen Dingen an Ihren Advokaten in Pittsburg wenden.

H. M. — Eine Wechselforderung verjährt hier in zehn Jahren nach dem Fälligkeitstermin.

A. W. 20. — Sprechen Sie persönlich in unserer Office vor.

Planmäßig ausgeraubt.

Georg Ziegler, der Inhaber der Schankwirthschaft an der Ecke der Kinzie und W. 45. Str. war gestern Abend im Begriff, sein Lokal zu schließen, als drei Männer mit tief in das Gesicht gezogenenSchlapphüten eintraten. „Warte ein Bischen," sagte der eine, indem er einen Revolver zog, „wir haben mit Dir zu sprechen." Ziegler war allein und ohne Waffen. Er verhielt sich deshalb ganz ruhig und sah zu, wie einer der Räuber sich als Wache an die Thür postirte, der andere bei ihm (dem Wirth) verblieb und der dritte die Geldschublade leerte, welche $15 enthielt. Dieser letztere bemächtigte sich auch der Uhr Zieglers und einer Diamantnadel, die er in der Kravatte stecken hatte.

Die Frau des Wirthes befand sich zur Zeit in der hinter dem Lokal belegenen Wohnung. Da Ziegler ihr zu lange ausblieb, wollte sie nach ihm sehen, doch als sie in die Thür trat, bedeutete ihr einer der Räuber, in ihrer Wohnung zu bleiben, wenn ihr das Leben lieb sei. Gleich darauf waren die Kerle mit ihrem Plünderungswerk zu Ende und verließen schleunigst das Lokal. Ziegler machte zwar der Polizei von dem Vorgefallenen sofortMeldung, doch von den Räubern fand man keine Spur.

Chicago-Turngemeinde.

In der Nordseite-Turnhalle veranstaltet heute Abend die „Chicago Turngemeinde" eine nachträglicheWeihnachtsfeier, zu der sich sicherlich ein zahlreiches Publikum einfinden wird. Großes Interesse dürfte die Bescheerung der Turnschüler- und -Schülerinnen, sowie das Abbrennen eines Tannenbaums erregen. Auch das übrige Programm bietet reiche Abwechslung. Die Turnübungen stehen unter derLeitung des Turnlehrers, Herrn Heinrich Suder. Den Schluß des Festes wird ein gemüthliches Tanzkränzchen bilden.

Am Sylvester-Abend wird derselbe Verein ein großes Ballfest abhalten, für welches die umfassendsten Vorbereitungen getroffen werden.

* Man kann die Wahrheit sagen, ohne eine verletzende Form zu wählen. Die „Abendpost" fürchtet Niemanden und schont Jeden.

Scheidungsklagen

wurden gestern folgende eingereicht: Heiman gegen Ida Singer, wegen Ehebruchs; Fred. gegen Sophie Schmidt, wegen Ehebruchs; Anna gegen Theodor Selle wegen Verlassens und Ehebruchs; John gegen Rosie Kreuzeiri, wegen grausamer Behandlung und Trunksucht.

Folgende Ehescheidungs-Dekrete wurden gewährt: Augusta von Albert Toepper, wegen Verlassens; Lizzie M. von Mallory Gridley, wegen Criminal-Verbrechens; Mary Davis von John H. Silviera, wegen Trunksucht und grausamer Behandlung; John H. von Elisabeth Fischer, wegen Ehebruchs; Sarah E. von Addison McGill, wegen grausamer Behandlung; John A. von Johanna C. Schießwohl, wegen Ehebruchs; Mary von Michael Boerstal, wegen Verlassens; Willard von Dolly B. McCullough, wegen Verlassens; Amy Beatrice von Bartle George Goldsmith, wegen Verlassens; Wilhelmine von Charles Keilling, wegen Verlassens; Julius von Lizzie Büchel, wegen Verlassens.

Heiraths-Licensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Leon Pierson, Maria Granier, 30, 24.
George La Var, Georgia Farmsworth, 25, 20.
Charles Barkara, Nellie Dodge, 28, 28.
Johann Blumberg, Louise Grunwald, 49, 43.
John Delacy, Lizzie McGill, 26,23.
Heinrich Groth, Emilie Stieme, 63, 63.
Eugene Barnes, Mary Johnson, 25, 19.
James Foster, Minnie McClerly, 31, 21.
Charles Madden, Carrie Keiffer, 29, 20.
John Spiple, Berthine Crvald, 34, 22.
Thomas Bowers, Electa Fairbairn, 60, 54.
Augustus Raveret, Kate Hogan, 47, 28.
Peter Olson, Inga Borgesen, 24, 28.
Otto Eaton, Agnes Gilligan, 32, 25.
Timothy McCuddy, Annie Albietz, 25, 18.
Emmett Osborn, Ellen Kelly, 40, 29.
John Schafer, Lizzie Gungels, 46, 39.
Redmond Fenton, Mary Burke, 28, 27.
John Moren, Ella Nelson, 27, 25.
Matthias Gundersen, Carrie Ellessen, 36, 30.
Henry Kopman, Mary Schmeichler, 29, 27.
Charles Schmerker, Agnes Schumachen, 22, 21.
Martin Bonadurer, Pauline Prieß, 25, 22.
Frank Falsburt, Jennie Cleary, 28, 27.
Henry Wilson, Amelia Smith, 33, 19.
James Stoddart, Jennie Wilson, 33, 27.
Oskar Hicks, Anna Buels ,27, 22.
Albert Tennyson, Kathryn Goodwin, 21, 19.
Ernest Holterhoff, Mary Stock, 21, 20.
August Nordholm, Agnes Adolson, 32, 18.
Theodor Roczinski, Frances Stankiewiey, 24, 26.
Elmer Morgan, Hattie Wood, 32, 25.
Fred Harloff, Mary Reining, 23, 20.
Uzzial Welson, Jennie Miller, 21, 22.
Joseph Work, Flora Perry, 22, 22.
Edwin Nelson, Mathilda Jacobson, 33, 30.
William Cribbs, Jennie Morling, 33, 24.
John Gregory, Jennie Teller, 22, 18.
Anton Zrust, Antonia Dvorak, 22, 21.
Louis Seibert, Annie Meyer, 23, 19.
Randle Rowley, Maud Buchan, 24, 20.
Paul Crabanski, Rozalia Donielska, 21, 16.
Philip Goodman, Sarah Lefer, 25, 25.
August Elsen jr., Martha Walters, 25, 20.
Eugene Devine, Valpo Dipe, 22, 20.
Alphonso Coe, Lillian Ostrander, 42, 30.
John Tellhouse, Emma Shipley, 51, 54.
Arthur Brown, Maggie Bowling, 28, 32.
Ernest Hawkins, Isabella Murdough, 25, 23.
Alfred Withans, Minna Schneider, 24, 22.
Patrick Hay, Alice Jordan, 24, 20.
Bertrand Neely, Clara Bair, 24, 23.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Friedrich Gallandt, 313 24. Str., 62 J.
August Bahler, 1708 Dewey Court.
Katharina Kern, 252 W. 18. Str., 76 J.
Mamie Schlitt, 516 S. Halsted Str., 3 J.
Victoria Bowman, 752 W. 12. Str., 22 J.
Louis Lott, 697 Wells Str., 30 J.
Max Wangersheim, 351 Sedgwick Str.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern folgende ausgestellt: Mrs. M. Mann, 2stöck. und Basement Frame Flats, 1630 Lincoln Ave., $2800; W. C. Newberry, 1stöck. und Basement Brick Lagerhaus, 85—87 Kinzie Str., $4000; A. H. Serum, 3stöck. und Basement Brick Flats, 378 Ohio Str., $5000; Mrs. A. Silver, 3stöck. und Basement Brick Store und Flats, 3932 State Str., $11,000; Mrs. J. Durch, 3stöck. und Basement Brick Flats, 4347 Prairie Ave., $7000; William Ashton, 2stöck. und Basement Frame Wohnhaus, Pleasant und 93. Str., $4000; E. M. Johnson, 2stöck. und Basement Frame Wohnhaus, 2815 Magnolia Str., $4000; Chas. P. Whitney, 2stöck. und Basement Frame Wohnhaus, 1220 Winthrop Ave., $4000; E. B. Dyer, 3stöck. und Basement Brick Store und Flats, 128 Center Str., $6000.

Marktbericht.

Chicago, den 27. Dezember 1893.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Rothe Beeten, $1.00—$1.10 per Barrel.
Sellerie, 15—18c per Dutzend.
Neue Kartoffeln, 50—56c per Bushel.
Zwiebeln, $1.00—$1.50 per Barrel.
Kohl, $5.00—$6.00 per 100 Stück.

Gerupftes Geflügel.
Hühner, 6—7c per Pfund.
Truthühner, 9—10c per Pfund.
Enten, 8—9c per Pfund.
Gänse, 8—9c per Pfund.

Wild.
Mallard-Enten, $2.25—$2.50 per Dutzend.
Kleine Enten, $1.00—$1.25 per Dutzend.
Schnepfen, $1.00—$1.25 per Dutzend.
Prairie-Chicken, $4.25—$4.50 per Dutzend.
Rebhühner, $3.50—$4.00 per Dutzend.

Butter.
Beste Rahmbutter, 27—28c per Pfund.

Käse.
Cheddar, 11—11½c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 21—22c per Dutzend.

Früchte.
Aepfel, $3.00—$4.00 per Barrel.
Messina-Citronen, $4.00—$4.50 per Barrel.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $10—$10.50.
Nr. 2, $9—$9.50.

Neuer Hafer.
Nr. 2, 30—31c. Nr. 3, 29—30c.

Rechtsanwälte.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal und Adams Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.30 V	† 6.25 N
Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 7.35 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.20 V	* 2.40 N
Denver und San Francisco	*12.45 N	* 8.20 V
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Rock Falls und Sterling	† 4.30 N	†10.35 V
Omaha, Council Bluffs, Denver	* 5.50 N	* 8.20 V
Deadwood und die Black Hills	* 5.50 N	* 8.20 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	* 6.10 N	*10.15 V
Hannibal, Galveston & Texas	* 6.10 N	*10.15 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.15 N	* 9.00 V
Streator und Mendota	* 6.15 N	* 9.00 V
St. Paul und Minneapolis	* 9.30 N	* 7.10 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	*10.30 N	* 6.25 V
Omaha, Lincoln und Denver	*11.00 N	* 6.45 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	*10.00 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 7.30 N	*11.55 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.



Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Local	†7:.0 V	†6:55 N
New York & Boston	*2:00 N	*7:55 N
Jamestown & Buffalo	*2:00 N	*7:55 N
North Judson Accommodation	*5: 5 N	*9:40 V
New York & Boston	*7:45 N	*7:25 V
Columbus & Norfolk, Va	*7:45 N	*7:25 V

* Täglich. † Täglich ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	* 8.28 V	* 6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette und Louisville	* 8.28 V	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette Accomodation	* 3.23 N	*10.45 V

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und World's Fair- (60. Str.) Station bestiegen werden. Stadt-Ticket Office: 194 Clark Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Chicago, Waco & Texas	‖ 3.00 V	‖ 7.20 V
Chicago & New Orleans Limited	‖ 2.00 N	‖ 4.25 N
Chicago & Memphis	‖ 2.00 N	‖ 4.25 N
Ch. & St. Louis Diamond Special	‖ 9.00 N	‖ 8.10 V
Springfield & Decatur	‖ 9.00 N	‖ 8.10 V
New Orleans Postzug	‖ 3.00 V	‖12.20 V
Cairo & St. Louis	* 8.40 V	* 4.35 N
Chicago & NewOrleans Expreß	‖ 7.45 N	‖ 7.20 V
Kankakee & Local Points	‖ 4.10 N	‖10.25 V
Kankakee, Champaign, & Bloomington Passagierzug	‖ 5.00 N	‖ 9.50 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	‖ 5.00 N	‖10.00 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	‖ 7.00 V
Rockford Passagierzug	‖ 3.30 N	‖10.30 V
Rockford, Freeport & Dubuque	* 1.55 N	* 1.15 N
Rockford & Freeport Expreß	* 8.30 V	
Dubuque & Rockford Expreß	......	* 7.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. ‖Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Wisconsin Central-Linien.	Abfahrt	Ankunft
St. Paul, Minneapolis & Pacific Expreß	* 5.00 N / *10.45 N	* 7.15 V / *10.05 V
Ashland, Iron Towns und Duluth	* 5.00 N / §10.45 N	‡ 7.15 V / *10.05 V
Chip. Falls und Eau Claire Ex.	† 8.00 V	† 7.45 N
Waukesha Expreß	† 2.30 N	‖12.30 N

*Täglich. †Sonnt. ausg. §Samst. ausg. ‡Mont. ausg. ‖Ausg. Sonnt. u. Mont.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION, Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 195 South Clark Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	* 2.00 PM	1.15 PM
Kansas City & Denver Vestibuled Limited	* 6.00 PM	9.45 AM
Kansas City, Colorado &Utah Express	* 11.30 PM	8.00 AM
St. Louis Limited	* 11.00 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express"	* 8.45 PM	7.30 AM
Springfield & St. Louis Day Express	* 9.00 AM	7.00 PM
Springfield & St. Louis Night Express	* 11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	* 5.00 PM	† 8.45 AM

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 230 Clark Str., Auditorium Hotel und am Passagier-Depot, Dearborn und Polk Str.

*Täglich. † ausgen. Sonntag.	Abfahrt	Ankunft.
Terre Haute und Evansville	† 7.02 V	† 6.30 N
Danville und Terre Haute Paff.	†12.55 N	† 9.40 N
Chicago & Nashville Limited	* 4.30 N	*10 15 V
Terre Haute & Evansville	*11.27 N	* 6.55 V
Paris, Marshall und Cairo	† 7.02 V	8.40 N

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.

Zwischen Monroe und Adams Str.

CHICAGO.

Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer.............1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage.............2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich.............6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.............$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei.............$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Zeitgemäße Warnung.

Da die Uebertragung aller Eisenbahnen an den Bund zu den neuesten „Forderungen" der Gewerkschaften gehört, so werden die organisirten Arbeiter doppelten Antheil an dem Kampfe nehmen, der zwischen den Massenverwaltern der Northern Pacific und den Angestellten dieser Bahn ausgebrochen ist. Die Massenverwalter sind von einem Bundesgerichte eingesetzt worden und betrachten sich somit als Beauftragte der Ver. Staaten. Solange sie am Ruder bleiben, steht die Bahn „für alle praktischen" Zwecke unter Bundesverwaltung. Auf diese Thatsache gestützt, haben die Verwalter zunächst den Angestellten eine Lohnherabsetzung angekündigt und sich dann von dem Bundesrichter Caldwell einen „Einhaltsbefehl" geben lassen, der den besagten Angestellten verbietet, an den Strike zu gehen. Es wird nämlich den Maschinisten, Heizern, Schaffnern, Weichenstellern, Telegraphisten und allen anderen Bahnbediensteten, sowie allen Verbindungen der Letzteren befohlen, „sich jeden Eingriffes in den Betrieb der Bahn zu enthalten, oder jeder Belästigung von Personen, die bei ihr angestellt sind, sowie des Versuches, durch Einschüchterung oder andere Mittel Züge aufzuhalten, welche Personen, Fracht und die Postsachen zu befördern haben!"

Die Angestellten der Northern Pacific müssen sich also die Lohnherabsetzung widerstandslos gefallen lassen, oder ihren Dienst in so zarter und rücksichtsvoller Weise aufgeben, daß der Betrieb keine Störung erleidet. Jede Auflehnung gegen die Massenverwalter würde als Empörung gegen die Ver. Staaten bestraft werden. Was würde aber erst geschehen, wenn die Eisenbahnen unmittelbar von der Bundesregierung verwaltet werden würden? Dann wären die Bahnbediensteten einfach Soldaten, deren Vergehungen gegen die sogenannte Disziplin ebenso streng geahndet werden könnten, als ob sie im regelrechten Heere dienten. Ein Lokomotivführer oder Weichensteller, der ohne Erlaubniß der Vorgesetzten seinen Posten verläßt, würde wahrscheinlich als Fahnenflüchtling behandelt und unter Umständen standrechtlich erschossen werden.

Die verschiedenen Brüderschaften der Eisenbahnleute wollen den Befehl des Richters Caldwell womöglich von einem anderen Bundesrichter umstoßen lassen. Damit werden sie aber schwerlich durchdringen, da die Bundesgerichte, so oft sie in neuerer Zeit angerufen worden sind, den Eisenbahn-Arbeitern ausnahmslos die Rechte abgesprochen haben, die alle anderen Arbeiter genießen. Stets vertraten die Bundesgerichte den Satz, daß die Eisenbahnen „gleichsam" öffentliche Verkehrseinrichtungen sind, und daß aus diesem Grunde die Angestellten dieser Korporationen nichts unternehmen dürfen, was zur Belästigung des Publikums führen könnte. Welche Pflichten würden sie also erst den Eisenbahnangestellten auferlegen, wenn Letztere nicht blos gleichsam, sondern thatsächlich öffentliche Beamte wären!

Ein altes Sprichwort sagt, daß man über keinen Graben springen soll, ehe man weiß, wie breit er ist. Auf die Politik übertragen heißt das, daß man sich für keine „Reform" begeistern soll, ehe man sich über ihre Tragweite vollständig klar geworden ist. Nichts ist leichter, als Patentmittel gegen alle gesellschaftlichen Schäden zu erfinden. Es ist aber sehr gefährlich, sie zu schlucken.

Ein kleines Versehen.

Dem neuen Bürgermeister ist gleich Gelegenheit bescheert worden, die Aufrichtigkeit seiner Versprechungen zu beweisen. In seiner Antrittsrede sagte er u. A. Folgendes:

„Die vom Stadtrathe an Privatgesellschaften verliehenen Freibriefe sind fast ohne Ausnahme von großem Werthe für die glücklichen Empfänger gewesen. Letztere haben ihre Rechte, aber sie haben auch ihre Pflichten, und es wird die Sorge des Stadtoberhauptes sein, sie zur Erfüllung derselben anzuhalten. In der Zukunft aber sollten keine Freibriefe mehr verliehen werden, ohne daß der Stadt für die werthvollen Vorrechte auch eine Gegenleistung zugestanden wird."

Kaum waren diese goldenen Worte, unter dem jubelnden Beifall der Zuhörer, den Lippen des Herrn Hopkins entschlüpft, als der Stadtrath mit überwältigender Mehrheit eine Ordinanz annahm, welche die ganze Nordseite und einen großen Theil der Westseite bedingungslos an eine Hochbahngesellschaft ausliefert. Von einer Abgabe an die Stadtkasse keine Rede! Schutz des Publikums gegen die Willkür des neuen Monopols gänzlich vergessen! Die Ordinanz besagt weiter nichts, als daß ein paar Leute, die sich unter dem Namen „Northwestern Elevated Railroad Company" zusammengethan und wahrscheinlich noch keinen Dollar eingezahlt haben, das Recht haben sollen, zwischen den und den Punkten vier verschiedene Hochbahn-Linien zu bauen und sich nach Fertigstellung derselben 5 Cents Fahrgeld zahlen zu lassen. Von den Pflichten der Gründer steht nichts in der Ordinanz.

Auf dieses „kleine Versehen" sollte Mayor Hopkins den Stadtrath unbedingt aufmerksam machen. Die Ehrenmänner, welche eine so erdrückende Mehrheit in unserem Stadtrath bilden, werden ihm gewiß darin beistimmen, daß keine werthvollen Vorrechte mehr verschenkt, und daß die Bürger gegen die frechen Ausbeutungsgelüste der Monopolisten geschützt werden sollten. Es muß Schwarz auf Weiß ausgemacht werden, einen wie großen Theil ihrer Einnahmen die neue Hochbahn an die Stadt abzuliefern hat, in welchen Zwischenräumen sie ihre Wagen laufen lassen muß, wie es mit den „Transfers", mit der Beheizung im Winter, der Einrichtung von Wartesälen u. s. w., zu halten ist. Eine sehr bittere Erfahrung hat die Bürger Chicagos darüber belehrt, daß man den Straßenbahngesellschaften gegenüber gar nicht vorsichtig genug sein kann.

Der Schlla zu entrinnen, um in die Charibdis zu stürzen, wäre wahrhaftig kein Gewinn. Und wer weiß, ob es nicht noch rücksichtslosere und niederträchtigere Menschen gibt, als den Baron Yerkes? Es mag schwer sein, diesen Typus des unverschämten Monopolisten noch zu übertreffen, aber unmöglich ist es immerhin nicht. Darum ist es besser, daß der Mayor die Ordinanz mit der Bitte an den Stadtrath zurückschickt, sie in der angegebenen Weise zu verbessern.

Das Gesetz gegen die Trusts.

Der Genralanwalt Olney behauptet, daß das Sherman'sche Anti-Trust-Gesetz sich als ein Fehlschlag erwiesen habe, weil es zu unklar abgefaßt sei, doch sehe er einer Entscheidung durch das Bundes-Obergericht entgegen, welche Aufschluß darüber geben wird, ob das Gesetz mit Erfolg vollstreckt werden kann. Zum Glück braucht das Land weder auf den Generalanwalt, noch auf die Gerichte zu warten. Die Trusts sind jetzt schon zum größten Theil in die Brüche gegangen. Die Erfahrung hat erwiesen, daß Trusts unter ihrem Gewicht zusammenbrechen und das Lehrgeld, welches das Publikum mit Trustpapieren gezahlt hat, genügt, um das Wiederemporblühen derselben zu verhindern. Doch kann es keinesfalls schaden, wenn das Gesetz, falls es sich mangelhaft erweisen sollte, in solcher Weise zurechtgestutzt wird, daß es sich praktisch verwerthen läßt. Im Grunde genommen ist ja das Gesetz lediglich eine Erweiterung des gemeinrechtlichen Gesetzes, daß alle auf Unterdrückung der Konkurrenz hinzielenden Vereinbarungen ungiltig sind und von den Gerichten nicht anerkannt werden dürfen. Ungenügend wie das jetzige Gesetz auch ist, hat es doch das Zustandekommen von Trusts in den Blüthetagen derselben verhindert, weil vernünftige Menschen ihr Geld nicht in ein Unternehmen stecken wollen, welchem der Stempel der Ungesetzlichkeit aufgedrückt ist. (Cinc. Volksbl.)

Lokalbericht.

Drainage-Behörde.

In der gestrigen Sitzung der Drainage-Behörde wurde das verwerfliche Treiben verschiedener Arbeiter-Agenturen einer gründlichen Erörterung unterzogen. Bei den Kontraktoren Mason, Hoge & Co. meldeten sich kürzlich einige hundert Arbeiter, denen von den Arbeiter-Bureaux Anstellung versprochen war, obwohl weder die obengenannte Firma noch andere Kontraktoren gegenwärtig weitere Arbeitskräfte bedürfen. Wahrscheinlich haben diese armen Leute auch noch Gebühren an die gewissenlosen Agenten bezahlen müssen. In das Bureau der Firma McArthur Bros. kommen täglich nahezu 50 Arbeiter, die gleichfalls von den Arbeiter-Agenturen abgeschickt sind. Ein Antrag des Kommissärs Kelly, eine genaue Untersuchung über diese Schwindel-Agenturen anzustellen, fand die Billigung der Behörde.

Auf einen Bericht des Komites für Finanzen und Ingenieurwesen erhielten die Kontraktoren Agnew & Co. und Alfred Harley den Laufpaß, da sie angeblich ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen waren.

Der Kontrakt mit der Firma Christie O Lowe, welche die Arbeit in den Sektionen „J" und „K" übernommen hat, wurde für giltig erklärt. Die Bürgschaft der Kontraktoren beträgt $15,000.

Selbstmordversuch.

In seiner Wohnung, Nr. 380 W. Ohio Str., machte gestern Nachmittag der 43 Jahre alte Schwede Ludwig Alexander Nelson einen Selbstmordversuch, indem er eine Dosis Pariser Grün verschluckte. Das laute Stöhnen und Aechzen des Mannes rief die Hauswirthin herbei, die sofort einen Arzt kommen ließ. Nelson wurde nach dem County-Hospital befördert, wo er noch heute schwer krank darniederliegt. Ueber das Motiv der verzweifelten That konnte bisher nichts Näheres in Erfahrung gebracht werden.

Aufenthalts-Certifikat.

Die erste Applikation eines Chinesen für die Ausstellung eines Aufenthalts-Zertifikats unter dem amendirten Geary-Gesetze wurde gestern Nachmittag im Bureau des Binnensteuer-Kollektors eingereicht. Der Applikant war Lee Lang, ein Mitglied der Firma „Hop, Wing & Lee", Nr. 291 Clark Str., die sich mit der Lieferung von Proviant für die chinesische Kolonie befaßt. Lee gab die Erklärung ab, daß er im Jahre 1878 nach Amerika gekommen sei und seit dreizehn Jahren in Chicago gewohnt habe.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Der Prendergast-Prozeß.

Anwalt McGoorty hält eine mehrstündige, meisterhafte Vertheidigungsrede.

Nachdem Anwalt Heron gestern seine verunglückte Rede beendigt hatte, nahm Herr McGoorty, als dritter Anwalt für die Vertheidigung, das Wort. Er begann seine Ansprache mit einem Appell an die Geschworenen, worin er sie ermahnte, Gerechtigkeit und Mitleid zu üben. Sie sollten stets bedenken, daß in ihre Hand die Entscheidung über ein Menschenleben gegeben sei. Man müsse einen Angeklagten stets so lange für unschuldig halten, bis auch der leiseste Zweifel an seiner Schuld gehoben sei. Dazu sei es nöthig, das Beweismaterial gründlich abzuwägen und sich durch keine äußeren Umstände beeinflussen zu lassen. Der weitere Inhalt der Rede beschränkte sich fast ausschließlich auf die Wahnsinnstheorie. Nach der Ansicht des Anwaltes ist die geistige Unzurechnungsfähigkeit des Angeklagten durch die Thatsachen und die verschiedenen Aussagen der Sachverständigen bis zur Evidenz erwiesen. Prendergast sei nicht im Stande, zwischen Recht und Unrecht zu unterscheiden und könne deshalb für seine Handlungen auch nicht verantwortlich gemacht werden. Zum Schluß verbreitete sich der Redner über den Begriff des „möglichen Zweifels" und führte zu diesem Zwecke eine große Menge früherer gerichtlicher Entscheidungen an, denen die Geschworenen und das ganze Publikum mit großer Aufmerksamkeit folgten.

McGoorthys Rede war in jeder Beziehung ein oratorisches Meisterwerk. Selbst Hert Trude sprach sich in der anerkennendsten Weise über die Leistung des Anwaltes aus. „Es gibt sicherlich nur wenige Rechtsgelehrte in Chicago, die eine bessere Rede halten würden. Herr McGoorty hat alle wichtigen Punkte berührt und vortrefflich gesprochen." So weit Herrn Trudes eigene Worte. Da es inzwischen nahezu 3 Uhr Nachmittags geworden war und der letzte Redner der Vertheidigung, Herr Wade, sich nicht wohl befand, wurde die Gerichtssitzung vertagt.

Auf einem Eisenbahnzuge beraubt.

Richter Scully überwies am gestrigen Tage zwei junge Burschen, Namens Otto Clark und George Martin, unter je $1000 Bürgschaft an das Kriminalgericht. Die Anklage lautete auf Raubanfall und Diebstahl. Der Kläger, ein gewisser John Moran von No. 4717 Armour Ave., erzählte den Vorgang wie folgt: „Ich befand mich am Montag Abend als Passagier auf einem Zuge der Chicago, Milwaukee & St. Paul Eisenbahnlinie, und zwar auf der vorderen Plattform eines Wagens. Als der Zug die Kinzie Str.-Kreuzung erreichte, sprangen vier wild aussehende Kerle auf die Plattform, die mich sofort umringten. Einer derselben hielt mir einen Revolver vor die Nase und forderte mich mit barscher Stimme auf, die Hände hochzuhalten. Da der Zug sehr schnell dahin fuhr, und jeder Widerstand nutzlos gewesen wäre, that ich, wie man mir befohlen. Die Räuber durchsuchten darauf meine Taschen, nahmen eine goldene Uhr, eine Summe Geldes und einen Diamantring. An der Ann Str. sprangen sie vom Zuge herab und verschwanden bald darauf in der Dunkelheit." Soweit Morans eigene Worte. Der Raubanfall wurde noch an demselben Abend auf der Lake Str.-Polizeistation zur Anzeige gebracht. Da der Beraubte eine gute Beschreibung von seinen Angreifern zu geben vermochte, waren die Nachforschungen der Polizei von Erfolg gekrönt. Gestern erst wurden die beiden oben genannten Burschen verhaftet und von Moran mit Bestimmtheit identifizirt.

Versammlung der Beschäftigungslosen.

Das Agitations-Komite der Central Labor Union hielt gestern Abend in Greifs Halle eine Versammlung ab, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, in den verschiedenen Theilen der Stadt Versammlungen der Beschäftigungslosen einzuberufen. Die Redner werden über die Ursachen der gegenwärtigen Nothlage sprechen und darauf hinweisen, daß die Organisation das einzige Mittel ist, um bessere Zeiten für die Arbeiter herbeizuführen.

(Eingesandt.)

An die Redaktion der „Abendpost", Chicago.

Nachdem ich Ihrem geschätzten Blatte den Artikel, datirt vom 23. d. M., mit der Ueberschrift: „Herbe Enttäuschungen" gelesen, nehme ich mir die Freiheit, Ihnen betreffs desselben eine Rückantwort zukommen zu lassen.

Was nämlich die Ablieferung verkaufter Gegenstände im Jackson Park anbetrifft, so sind mir bis zum heutigen Tage nur fünf Klagen derart eingehändigt worden und gewöhnlich nur für Gegenstände, deren Werth unter zehn Dollars betrug, oder andererseits für kleine, bei der Ankunft zerbrochene Matmorstücke.

Diese Differenzen, mit Ausnahme von zwei, oder drei, sind schon, oder werden nächstens beglichen.

Ich erlaube mir Sie hauptsächlichst darauf aufmerksam zu machen, daß seit Eröffnung der Weltausstellung bis zur Stunde weder das Gericht, noch irgend welche gesetzliche Autoritäten betreffs dieser Verkäufe in der italienischen Sektion einzuschreiten hatten. Sie werden mir daher wohl glauben, wenn ich mich gegen den Inhalt des betreffenden Artikels verwahre. Gleichzeitig bitte ich Sie, diese Zeilen in Ihrem Blatte in unparteiischer Weise zu veröffentlichen, und spreche Ihnen für den Dienst zum Voraus meinen herzlichsten Dank aus. Mit aller Achtung Alex. Oldrini.

Beleidigte Frauen.

In der kleinen Halle des Auditoriums fand gestern Nachmittag unter den Auspizien des „Women's Club" eine Versammlung statt, zu welcher auch der Londoner Journalist W. T. Stead eingeladen war. Die Versammlung war zu dem Zwecke eingeladen worden, über Mittel und Wege zur Linderung der herrschenden Noth zu berathen.

Nachdem einige Damen ihre Ansichten ausgesprochen, wurde auch Herr Stead zum Sprechen aufgefordert. Er kam der Aufforderung zwar nach, doch das, was er sagte, war keineswegs geeignet, ihm die Freundschaft und Zuneigung der Anwesenden zu erobern. Die Quintessenz seiner Rede war eine klotzige Beleidigung für die anwesenden Frauen, und wenn er gelegentlich von Jemandem durchgehauen wird, so darf dies Niemanden wundern.

Er meinte, daß Frauen, die eine gesellschaftlich hervorragende Stellung einnehmen, von der Vorsehung mit Glücksgütern ausgestattet worden sind, und ruhig zusehen, wie ihre Mitmenschen im Elend leben, nicht besser seien, als die lüderlichen Frauenzimmer von der Vierten Avenue. Diese Auslassung rief natürlich eine hochgradige Entrüstung unter den Damen hervor, doch Stead ging noch weiter. Die Thatsache, daß man sich für einen wohlthätigen Zweck versammelt hatte, vollständig ignorirend, erklärte er, daß sich auch unter den anwesenden Frauen solche befänden, welche nicht besser seien, als jene Frauenzimmer. Nachdem er seinen Gefühlen auf diese Weise Luft gemacht, nahm er seinen Hut und ging fort.

Die Frauen waren über den ihnen angethanen Schimpf ganz außer sich. Eine lebhafte, erregte Debatte entspann sich. Einige suchten zwar Stead zu entschuldigen und sagten, er habe es gut gemeint, nur habe er sich nicht richtig ausgedrückt. Andere dagegen ließen ihrem Unmuth freien Lauf. „Der Mann wurde noch nie in unsere Gesellschaften geladen," sagte die eine, „und dafür hat er sich heute gerächt. Wir werden ihm nie wieder Gelegenheit geben, uns gegenüber unverschämt zu werden." Eine Anzahl Beschlüsse, die auf den Zweck der Versammlung Bezug hatten, wurden gefaßt, ein Komite zur Inangriffnahme der nöthigen Arbeiten ernannt und dann vertagte sich die Versammlung.

Deutsche Volkstheater.

Schaumberg = Schindlers Gesellschaft.

Für die Aufführungen am Sylvester-Abend sind von der Direktion der Schaumberg-Schindler'schen Theatergesellschaft besondere Anstrengungen gemacht worden, um den Besuchern einen genußreichen Abend zu sichern.

In Müllers Halle wird am nächsten Sonntage der „Rattenfänger von Hameln", Opernburlesque in 5 Akten von Dr. Braun, über die Bretter gehen. Das Stück ist ein außerordentlich interessantes Bühnenwerk, und da die Titelrolle von dem bekannten Tenoristen Ferdinand Schütz gesungen wird, steht den Theaterbesuchern unzweifelhaft ein großer Genuß bevor. Auf die Ausstattung und die Kostüme ist besondere Sorgfalt verwendet worden. Außer den Damen Weick und Sereni und den Herren Rodenberg, Krause, Gebhard, Nathanson u.s.w., werden noch 50 Kinder in dieser Vorstellung mitwirken.

Im Apollo-Theater kommt die Gesangsposse „Eine gemachte Frau" zur Aufführung. Die Titelrolle liegt in den Händen von Frau Marie Schaumberg. Die übrigen Hauptrollen werden durch die Damen Johanna Schaumberg, Lina Zuern, Emma Schmidt, sowie die Herren Emil Berla, Engelking, Klöpfel, Kosel und Hahn vertreten sein. Nicht weniger als 12 Gesangsnummern, unter dene zwei große Quodlibets und einige neue Einlagen sind, werden von Frau und Frl. Schaumberg, sowie von Herrn Berla gesungen werden.

In der Aurora-Turnhalle wird am kommenden Sonntag zum ersten Male die urkomische Posse „Oh, Schwiegermama" zur Aufführung kommen. Dieses Stück (das fast auf allen deutschen Bühnen über die Bretter gegangen ist) hat überall einen kolossalen Erfolg erzielt. Die Rollen sind mit den Damen Rolf, Altfeld und Holle, sowie den Herren Schindler, Hoch, Kroener, Dittmar und Colman besetzt. Zweifellos wird das Publikum einige genußreiche Stunden verleben.

Am Neujahrstage finden in allen drei Theatern Extra-Vorstellungen statt. In der Aurora-Turnhalle wird „Mein Leopold", in Müllers Halle „Oh, Schwiegermama" und im Apollo-Theater, „Der Silberkönig" über die Bretter gehen.

Der Bäcker-Strike.

Im Allgemeinen ist seit gestern die Situation bezüglich des Bäckerstrikes unverändert geblieben. Beide Parteien behaupten im Vortheil zu sein. Während die Striker erklären, daß ihnen bei einigermaßen festem Zusammenhalten ihrerseits der Sieg sicher sei, sagen die Bäckereibesitzer, daß sie die nöthigen Ersatzleute mit Leichtigkeit bekommen können und diese sich sehr schnell einarbeiten.

In der Halle Nr. 58 Clybourn Ave. fand gestern Abend eine gut besuchte Versammlung der Striker statt. Das Komite, welches am Abend zuvor ernannt worden war, um mit dem Polizeichef Rücksprache zu nehmen, berichtete, daß es sich seiner Aufgabe entledigt habe. Es sei ihm vom Chef die Versicherung gegeben worden, daß die Polizei sich unter allen Umständen neutral zu verhalten habe. Jeder Polizist, der dem zuwider handle, würde zur Rechenschaft gezogen werden.

Zehn Leute, welche in Schmitts Bäckerei, Nr. 91 Ost Chicago Ave., beschäftigt waren, schlossen sich gestern den Strikern an. Schmitt soll die Absicht gehabt haben, anderen Bäckereien, in denen gestrikt wird, Aushilfe zu leisten.

Von den Strikern wird für den Fall, daß sich eine Einigung mit den Bäckereibesitzern nicht erzielen läßt, der Plan in Erwägung gezogen, sich mit den „kleineren" Bäckermeistern zu verbinden und event. eine große Kooperativ-Bäckerei zu etabliren.

* Vier Männer betraten gestern Abend die Wirthschaft von M. Louis, 387 Clark Str., und während drei sich mit dem Wirth unterhielten, schlich sich der vierte hinter den Schanktisch, wo er die gegen $40 enthaltende Kasse plünderte. Der Wirth merkte den Verlust, gleich nachdem die Männer das Lokal verlassen hatten, und verfolgte sie. Einer, der sich George Clark nannte, wurde gefangen und verhaftet, doch das Geld fand man nicht bei ihm.

Ein englisches Urtheil über deutsche Kunst.

Aus London wird berichtet: Gelegentlich der jährlichen Vertheilung von Preisen an Schüler der verschiedenen Klassen der „Royal Academy" hielt der Präsident derselben, der berühmte Maler Sir Fredric Leighton, einen weiteren seiner Vorträge über Kunstgeschichte. Nachdem er in früheren Jahren die Ausbildung der Künste in Italien, Spanien und Frankreich behandelt, machte er diesmal die deutsche Kunst zum Gegenstand seines Vortrags. Sir Frederic, der mehrere Jahre in Deutschland studirt hat, weiß an der deutschen Kunst manches zu rühmen, aber offenbar noch mehr zu tadeln, ja er spricht dem deutschen Volk eigentlich rundweg ab, daß es auf dem Gebiet der bildenden Künste überhaupt etwas vollendet Schönes geleistet habe. „Die tiefen Elemente der deutschen Poesie, welche im Grund der deutschen Natur liegen," meinte er, „sind der Welt nicht durch Gestalt und Farbe übermittelt worden. Nicht auf den Wellen des Lichtes, sondern des Tons haben uns die Deutschen in die reinsten Sphären ästhetischen Entzückens leiten können." Leighton bewundert und lobt die Gründlichkeit, Kraft und Wahrheit der deutschen Kunstwerke, den Reichthum der Phantasie, die vollendete Technik und die starke Individualität der deutschen Künstler, allein „bei jedem Schritt vermißt man den Zauber der Harmonie, die Feinheit des Gefühls und den ergreifenden Schönheitssinn, welche die ausschließlichen Gaben der Hellenen und der romanischen Rassen zu sein scheinen." Zuerst die Entwicklung der deutschen Baukunst berührend, erklärte Leighton, daß im deutsch-romanischen Stil alle Keime einer wahren nationalen Baukunst zu entdecken sind. Die Dome in Worms, Speyer, Mainz, die Apostelkirche in Köln, die St. Johanniskirche in Regensburg, die Kathedralen in Bamberg und Osnabrück besitzen besondere Schönheiten, wenn man bei allen diesen auch grobe Verstöße gegen die Harmonie vorfindet. Aber diese verheißungsvollen Keime kamen nicht zur Entfaltung, da nach dem Fall der Hohenstaufen die deutschen Architekten sich dem von Frankreich übernommenen „gothischen" Stil zuwandten. Daß die deutsche Baukunst in ihren gothischen Denkmälern Großartiges und Vollendetes geleistet, läßt Sir Frederic durchaus nicht gelten. Von der Augsburger Kathedrale meinte er. „Mir schaudert bei der Erinerung an ihr Aeußeres." Die starke Vorliebe der Deutschen für Linien und die merkwürdige Freude, welche sie darin finden, durch und hinter Gegenständen andere und wieder andere sehen zu können — ein Zug, der vielleicht nicht allein auf die ästhetische Seite ihrer Natur beschränkt ist — verleitete sie mit der Zeit zu übermäßiger und unerträglicher Schnörkelei." Doch ist Leighton gut genug, den Meisterwerken der deutschen Gothik auch eine gewisse Schönheit zuzugestehen; indessen rühre dieselbe nicht von der architektonischen Reinheit, sondern der Farbe und Mannigfaltigkeit her. „Der Eindruck, den man beim Betreten des Innern der St. Laurentiuskirche in Nürnberg, oder des Stephansdomes in Wien empfängt, ist entzückend." Im Kölner Dom aber, glaubt Leighton, fühlen sich die Besucher nicht von dem unwiderstehlichen Ausdruck des Genies ergriffen. Ueber deutsche Bildhauerei und Malerei, welche Sir Frebric nur in Kurzem berührte, lautet sein Urtheil kaum günstiger. Wenn auch viele Bildhauer, wie Adam Kraft, Peter Vischer, Veit-Stosch der größten Achtung würdig seien, so habe die deutsche Bildhauerei doch nur selten, wenn überhaupt, eine annähernde Vollkommenheit erreicht. Höheres haben die Deutschen in der Malerei errungen. In ihren Werken der Glasmalerei, „in denen das grelle Grün, Gelb und Roth uns an die Harmonie des Kakadu-Hauses im Zoologischen Garten erinnern, erreichen sie niemals den feinen Geschmack der französischen und vlämischen Künstler. Seine ersten Fortschritte in der Malerei verdankt Deutschland den vlämischen Malern und seinen Ruhm vor allem zwei Männern, Dürer und Holbein dem Jüngeren, der vielleicht eine weniger mächtige Persönlichkeit, aber ein weit bedeutenderer Maler als Dürer war. Und auch dieser entgeht nicht dem Tadel Sir Fredrics. „Unerschöpflich in der Erfindung, ein machtvoller Zeichner, besaß er immer einen gewissen kalligraphischen Manierismus und läßt es an ungekünstelter Einfachheit fehlen." Das größte Lob aber spendet Leighton zum Schluß den deutschen Kleinkünstlern. Holzschnitzerei sei von altersher von den Deutschen mit besonderer Leidenschaft und größtem Geschick betrieben worden. Die Freude ferner an prächtiger Ausschmückung der Person, welche ihnen von jeher innewohnte und sich heute noch in ihren Festaufzügen kundgibt, that viel zu einer glänzenden Entwicklung dieser Kleinkünste, „welche dem geringsten Gebrauchsgegenstand des alltäglichen Lebens Form, Farbe und Schönheit verliehen." — Nun ist es ja immer interessant genug, „uns zu sehen, wie andere uns sehen," und so mag uns auch dieses Urtheil über die deutsche Kunst zu denken geben, zumal da es aus dem Munde des Präsidenten der englischen „Academy" kommt. Allein wir wissen auch, daß es in den Augen des Sir Fredric Leighton eigentlich nur eine Kunst gibt. Das ist die Leighton'sche. Wie aber in Bezug auf diesen Punkt nicht eben alle Welt mit ihm übereinstimmt, so werden auch wohl noch in Hinsicht auf andere Gegenstände gelinde Abweichungen zulässig sein.

Russisch-Französisches von Einst.

Ein pikantes Seitenstück zu dem jüngsten franko-russischen Verbrüderungstaumel findet sich in deutschen Zeitungsnachrichten aus Konstantinopel vor nunmehr gerade hundert Jahren. In Stambul hatte ein französischer Schiffskapitän einen russischen Offizier ohne jede Veranlassung mit einem Stock über den Kopf geschlagen, weil er glaubte, der Russe habe über seine riesige Nationalkokarde gelacht. Hierauf nahm der edle Republikaner Reißaus. Der russische Gesandte verstand aber keinen Spaß, er drang bei der Pforte auf Genugthuung, und diese erfolgte dadurch, daß der französische Kapitän vor der Hauptwache zu Galata fünfundzwanzig „Wohlgezielte" aufgezählt erhielt. Der französische Deputirte des Nationalkonvents und einflußreiche Personen konnten die Schande von dem Franzosen nicht abwenden, obgleich sie 6000 Piaster in Gold als Sühne boten, und als der Deputirte mit seiner Abreise drohte, antwortete die Pforte, seine Abreise sei ihr so gleichgiltig als seine Anwesenheit. Kurz vorher schon hatte der russische Gesandte bei der Pforte angeregt, sie möchte den in Konstantinopel anwesenden Franzosen „zur Vermeidung aller Ungelegenheiten" verbieten, die dreifarbige Kokarde zu tragen.

Todes-Anzeige.

Gestorben: Katharina Kern, Wittwe von John Kern, im Alter von 76 Jahren 9 Monaten. Das Begräbniß findet statt am Freitag, den 29. Dezember, um 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 253 W. 18. Str., nach der Franciskus-Kirche, Ecke 12. Str. und Newberry Ave., und von da nach dem St. Bonifacius-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen

Wilhelm Kern, Katharina Kern, Christ Guler, Margaretha Guler, Joseph Esin, Katharina Esin, Anna Weimer, Jos. Weimer, Henry Weber, Christina Weber, nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Den Mitgliedern der Plattdeutschen Gilde „Nord Chicago No. 9" hiermit die traurige Nachricht von dem Tode unseres Bruders Eduard Rasilowski. Derselbe verstarb am Mittwoch, den 27. Dezember 1893. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 29. Dezember, Morgens Klock 11, vom Sterbehause, 11 Willow Str., nach Waldheim. Die Beamten sind ersucht, sich punkt 10 Uhr im Versammlungslokal einzufinden.

Ernst Waage, Meister.
Gust. Dabelstein, Schreiber.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter Mamie Schlitt im Alter von 3 Jahren und 8 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet vom Trauerhause, No. 516 S. Halsted Str., Freitag, den 29. Dezember, um 10 Uhr, nach dem St. Bonifacius-Gottesacker statt. Beerdigung privat.

George Schlitt und Rosa Schlitt, geb. Hoffmann, Eltern.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater Friedrich Gallandt am Mittwoch Abend um 8.30 Uhr im Alter von 62 Jahren und 3 Monaten selig entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt von No. 313 E. 24. Str., am Samstag, den 30. Dezember, um 1 Uhr Mittags, nach der Salems Kirche und von da nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten

Hermann Gallandt, Sohn,
Emilie Hudsold, Tochter,
August Hudsold, Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebtes Söhnchen Erich Jensen im Alter von 2 Jahren und 2 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 3551 Emerald Ave., am Samstag, den 30. Dezember, Vormittags 11 Uhr, nach Concordia Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen,

Heinrich und Lina Jensen, Eltern.
Lilly, Ida, Willie, Geschwister.

Danksagung.

Hiermit sage ich der Plattdeutschen Grohgilde von den Ver. Staaten von Amerika meinen herzlichsten Dank für die prompte und entgegenkommende Handlungsweise in Erledigung meiner Ansprüche an dieselbe. Ich werde sämmtlichen Mitgliedern der Plattdeutschen Gilde stets ein dankbares Andenken bewahren.

Julius Riehl,
früheres Mitglied der Plattdeutschen Gilde George Herwegh No. 15.

Vergnügungs-Wegweiser.

Alhambra—Still Alarm.
Chicago Opera House—About Town.
Columbia Theater—Sheridan.
Clark Str.-Theater—Under the City Lamps.
Empire—A Cracker Jack.
Grand Opera House—A Texas Steer.
Haymarket Theater—Variety.
Hooleys Theater—The second Mrs. Tanqueray
McVickers Theater—The Black Crook.
Schiller Theater—The Rose.
Windsor—The Scout.

Stoßseufzer des Briefkasten-Redakteurs.

Der Mann, der für eine tägliche Zeitung die Briefkastenanfragen zu beantworten hat, ist der vielgeplagteste Mensch der Welt. Allerdings hat er die Genugthuung, daß er von seinen antwortbedürftigen Mitmenschen offenbar für den klügsten, gelehrtesten, vielwissendsten, ja für einen allwissenden Mann gehalten wird, aber was ist diese an sich recht erhebende Genugthuung gegenüber den Anforderungen, die an seine Geduld und Langmuth gestellt werden. Allerdings macht der Briefkastenmann auch recht interessante Erfahrungen. Er hat Gelegenheit, Leute kennen zu lernen, die schon seit acht Jahren „Leser und treue Abonennten“ einer Zeitung sind, die erst vier Jahre alt ist, er wird in die allerintimsten Familiengeheimnisse eingeweiht, er darf in den delikatesten Angelegenheiten Rathgeber sein, man theilt ihm die letzte Scheußlichkeit der Schwiegermutter mit und vertraut ihm die letzt begangene Ruchlosigkeit des „Mannes, der die Tochter geheirathet hat“ an.

Und was die Leute alles wissen wollen! Es ist erstaunlich. — Ob ein Elephanten-Baby schwer „zahnt“,—in welchem Alter kleine Hunde „entwöhnt“ werden sollen, ob es wahr sei, daß der Vogel Strauß zu den Säugethieren gehöre, ob Yorick wirklich ein Humorist gewesen sei und ob sich so etwas (der Humor) unbedingt mit dem Namen vererben müßte, ob Frau Clevelands nächstes Baby ein Junge werden würde, wie viel eine Reise (Rauch-Coupe) nach Plötzensee mit dem Pennington'schen Luftballon kostet — — das sind nur so einige auf's Gerade-wohl herausgegriffene Fragen, die dem Briefkastenmann täglich zur gefälligen Beantwortung überliefert werden.

Wenn der Briefkastenmann erst anfangen wollte zu plaudern, wenn er indiskret sein wollte, er könnte wunderbare Dinge erzählen. Aber das thut er nicht, lieber biße er sich die Zunge ab.

Nur einige ganz harmlose Fragen, die jüngst an ihn gestellt wurden, will er hier erwähnen. Da fragt z. B. „junge Leserin“ an, ob es wahr sei, daß Präsident Cleveland in die Königin Liliuokalani verliebt sei und sie heirathen wolle, nachdem er sie mit Hilfe von Onkel Sams erprobten Bundestruppen wieder auf ihr Thrönchen gesetzt habe. Die „junge Leserin“ hat offenbar zu viele Leitartikel in republikanischen Blättern gelesen, sonst wäre sie nicht auf solche Gedanken gekommen. Außerdem scheint sie die Familienverhältnisse der Kalakauas nicht zu kennen, sonst würde sie Cleveland doch eher mit der Tochter, Prinzessin Kaiulani in's Gerede gebracht haben.

Eine andere Leserin fragt in kindlicher Unschuld an, was das eigentlich für ein Verhältniß sei, das der selige Plato gehabt habe und ob „die Betreffende“ blond oder brunett gewesen sei. Eine dritte jedenfalls weniger kindliche Leserin richtet sich an die Allwissenheit des Briefkastenmannes mit der Frage, wie die Folgen eines Verhältnisses aufzuheben seien, mit dem der selige Plato offenbar nichts zu thun hatte. Eine vierte Leserin wünscht zu wissen, wie viel es kostet, wenn man „unter die Bühne“ gehen will, da sie einen „unwiderstehlichen Trank zu's Threater hat.“ Der Briefkastenmann gab ihr den wohlgemeinten Rath „von's Threater runter zu bleiben.“

Die Herren der Schöpfung zeichnen sich in ihren Anfragen oft durch übergroße Bescheidenheit aus. Ein „langjähriger Leser“ wünscht z. B., daß ihm ein Reporter geschickt werde, weil sein Hausherr ihm Trubel wegen der Miethe macht. Der Reporter soll nämlich „die Sache fixen“. Ein „alter Freund des Blattes“ will wissen, ob ihm die verehrliche Redaktion nicht beim Umzug behilflich sein kann, da er stets seine Zeitung püntlich bezahlt habe und außerdem sein Freund „das Paper“ auch hält.

Manchmal auch erhält der Briefkastenmann Einblick in wirklich traurige Familienverhältnisse, die sein aufrichtigstes Mitleid erregen. So theilt eine schwer geprüfte Frau mit, ihr Mann spiele schon seit sieben Jahren „in einem fort Klavier“. Das muß allerdings schrecklich sein!

Das innigste Beileid aber verdient entschieden jener unglückliche Erdensohn, der dieser Tage dem Briefkastenmann im Vertrauen mittheilte, die Mutter seiner verstorbenen Frau wolle ihn „absolut heirathen“. Der Aermste fragte ganz verzweiflungsvoll an, ob es dagegen „in diesem Lande“ keinen gesetzlichen Schutz gebe. Der Briefkastenmann schätzte sich glücklich, diese Frage bejahend beantworten zu können und gab dem in so schwerer Gefahr schwebenden Manne den guten Rath, sich zwei Privat-Geheimpolizisten zu seinem persönlichen Schutz zu dingen.

Vatikanische Miniaturen.

In fortschreitender Weise öffnen sich die Schätze der vatikanischen Bibliothek: waren es bisher zumeist literarische Quellen, welche der Wissenschaft zugängig gemacht wurden, so sind es nunmehr die kunstvollen Erzeugnisse der Buch-Malerei, die ein deutscher Jesuit, Stephan Beissel, der einer Familie der Aachener Industrie angehört, in vorzüglichen Lichtdrucken (Herder, Freiburg i. B.) vor die Oeffentlichkeit bringt. Von hohem Werth sind jene Pergament-Malereien, die noch unter der Nachwirkung klassischer Kunst stehen und an die flüchtigen, liebenswürdigen Wandmalereien in Pompeji anklingen. Die kirchlichen Formulare des frühen Mittelalters liefern natürlich reiche Ausbeute, wenn sie auch nicht gerade viel Neues sagen. Sehr bemerkenswerth ist dagegen die Gruppe byzantinischer Handschriftenbilder, die überhaupt künftig größere Beachtung finden dürften. An Federzeichnungen des deutschen Mittelalters ist — leider — nur ein Beispiel geboten, das jedoch von entschiedenem Werthe ist. In glänzender Folge sind endlich die burgundischen, wie italienischen Miniaturen der beginnenden Neuzeit vertreten. Erscheint dabei zwar manches entbehrlich, da es nur glänzende Nummern in der Reihe von bekannten Typen sind, so ist daneben Anderes aus dem Bereich italienischer Klein- und Fein-Malerei von geradezu reizender Schönheit geboten, namentlich eine Dante-Illustration, die von so formvollendeter Darstellung geradezu moderner Empfindung zeugt, daß sie einem Künstler der Zeit Ludwigs des Sechszehnten angehören könnte.

Partikularismus in Baden.

Aus Baden wird der „Kölnischen Zeitung“ geschrieben: Er hatte bei uns so lange geschlafen, daß man ihn für gestorben hielt, der verrufene Sohn trüber Zeiten: der Partikularismus. Bei unsern werthen Nachbarn im Osten, in Schwaben und Baiern fristete er freilich mit einiger Zähigkeit sein unfruchtbares Leben, allein die kühle Nichtachtung der Verständigen und das im besten Sinne vornehme Hinwegsehen der Regierungskreise über jene partikularistischen Schnurrpfeifereien raubten ihm mehr und mehr die Freude am Dasein. Das übrige that die stets korrekte, die Bundesregierungen mit Vertrauen erfüllende Haltung Preußens, von welcher man hoffen darf, daß der „neue Kurs“ sie als ein werthvolles Vermächtniß des Altmeisters heilig halten wird. Dem badischen Partikularismus, der stets ein schwächliches Kind gewesen ist, war darüber die Lebenslust ausgegangen. Er verschied und schien todt, ganz todt zu sein. Selbst das Centrum gab ihn auf, es machte die Entdeckung, daß in Preußen und im Reich für manche seiner, vielleicht auch unbescheidenen Wünsche mehr Entgegenkommen zu finden sei, als bei badischen Katholiken; Auslieferung der Schule an die Kirche wenigstens, Rückberufung der Jesuiten sind eben hierzulande Dinge, von denen selbst ultramontane Heißsporne glauben, daß sie in absehbarer Zeit weder von der an sich sehr friedfertigen Regierung noch von den Landständen zu erreichen sind.

Allein über Nacht, nachdem der neue Landtag kaum zusammengetreten war und in mehrtägigen Verhandlungen die Reichsfinanzreform und die neuen Steuerentwürfe erörterte, da erschienen sie, die windigen Hexenmeister, denen das stolze Werk, den badischen Partikularismus wieder lebendig zu machen, als eine That erschien „des Schweißes der Edeln werth“. Dem Reiche gegenüber kann freilich dieser Versuch nur kläglich erscheinen, dem kleinen Lande könnte er immerhin Schaden bringen; doch es ist dafür gesorgt, daß diesen Bestrebungen überhaupt der Erfolg versagt bleibt. Also nicht der Sache selbst wegen, als solche verdient sie keine Beachtung, wohl aber um der Partei willen, die bei uns den Partikularismus auf ihre Fahne schreibt, ist es gestattet, weitere Kreise für diese heitere Wendung in unserm innern politischen Leben zu interessiren.

Diese Partei ist nämlich die badische Demokratie, die neuen badischen Partikularisten sind die intimen Freunde des Herrn Eugen Richter. Daß die Herren sämmtliche neuen Steuerentwürfe ohne Ausnahme zurückweisen, versteht sich von selbst, auch finden wir es völlig in der Ordnung, daß unsere Demokraten in der Tabakfrage den Ersatz der Gewichtsteuer durch die Werthsteuer gerade deshalb verwerfen, weil wir 30,000 Tabakpflanzer im Lande haben. Allein die flotte Ablehnung genügte nicht; die Herren haben etwas entdeckt: teuflische Bosheit der Berliner sind diese Steuerentwürfe, Herr Miquel hat es auf Baden abgesehen, Preußen hat einen unheilvollen Plan ersonnen, der badische Wohlstand soll gemordet, dem „Moloch“ des preußischen Militärismus geopfert werden. Herr Dr. jur. Sigl macht Schule!

Es ist selbstverständlich, daß alle badischen Parteien der Weinsteuer unfreundlich gegenüberstehen, bei dem kleinen Markt, den selbst die besseren badischen Weine nur haben, würde sie unsern kleinen Rebbauern verhängnißvoll sein. Wie ergreifend mußte es aber wirken, als bei dieser Gelegenheit der Führer unserer redlichen Volksbeglücker die Abtretung der badischen Post an das Reich und den Abschluß der Militärkonvention in schmerzlich tragischen Tönen beklagte! Die Ahnen dieser Herren, wenn man ihnen glauben darf, sollen die Männer von 1848 gewesen sein, deren Lebensinhalt die deutsche Einheit gewesen ist. Die fortgeschritteneren Enkel sind für Thurn und Taxis von einer Begeisterung erfüllt, die sonst nur Briefmarkensammlern eignet. Dabei hat uns Herr Stephan wirklich nicht schlecht behandelt. Wir genießen den völlig ungehinderten Postverkehr mit dem industriereichen Norden, die mächtigen und zweckmäßigen Postbauten, die musterhafte Ordnung der Briefbestellung, namentlich auf dem Lande, können jedem die Vortheile zum Bewußtsein bringen, die in der Zugehörigkeit zum großen Ganzen liegen. Und die Militärkonvention, jene aus der eigensten Initiative des Großherzogs entsprungene That werkthätiger Vaterlandsliebe? Wer hätte ahnen können, daß die Enkel der 1848er, die Gegner des Militärismus, die Herren, die unsere Feinde in West und Ost nicht mit Armeen, sondern mit Reden über den ewigen Frieden bekämpfen wollen, mit so aufrichtigem Schmerz das Abhandenkommen eines badischen Kriegsministeriums beklagen würden?

So sieht die süddeutsche Gefolgschaft des Herrn Richter in ihrer Heimath aus. Welch' ein Wagemuth, zu glauben, daß mit solchen Elementen die Bedeutung der Linken für die Entwicklung der Dinge im Reich gestärkt werden könne! Doch darüber mögen sich diejenigen die Köpfe zerbrechen, die es angeht.

Für uns, die wir hier in Baden seit bald 25 Jahren das allgemeine Wahlrecht für die in Budgetsachen allein ausschlaggebende Zweite Kammer des Landtags genießen, zur Zeit freilich noch gemildert durch die indirekte Wahl, ist es von Wichtigkeit, festzustellen, daß in unserer Volksvertretung Hand in Hand mit dem Anwachsen des demokratischen Centrums und der Demokratie langsam aber sicher das geistige Niveau soweit gesunken ist, daß es möglich war, solche Reden, wie die oben gekennzeichneten, zu halten.

Aus der anglo-australischen Gesellschaft.

Aus Sydney wird geschrieben: Lady Munro ist nach zweijähriger Abwesenheit in England — das Vergnügen der hohen Verwandten über diesen Besuch kann man sich beiläufig vorstellen — wieder glücklich nach Sydney zurückgekehrt. Am Sonnabend machte die Dame bereits dem Richter des Centralpolizeigerichts ihre Aufwartung, die insofern freilich keine ganz freiwillige war, als Lady Munro sich wie gewöhnlich wegen in der Trunkenheit begangenen Skandals zu verantworten hatte. Mit der üblichen Geldstrafe belegt, verließ die Dame das Gerichtslokal, um am Montag Morgen in demselben ebenso selbstverständlich wieder zu erscheinen und zum zweiten Male, allerdings mit entsprechend erhöhtem Aufschlage, einen vom Richter fixirten Theil ihres Einkommens „Ihrer Majestät“ zu Füßen zu legen. Lady Munro muß vielleicht in Folge ihres Aufenthalts in England von der Angebrachtheit von dergleichen Unterstützungen in Baar zu Gunsten der Trägerin der englischen Krone ihre eigenen Ansichten haben, denn bereits am Dienstag war sie, ach, zum dritten Male seit ihrer Ankunft, in einer Verfassung, die sie hoffen lassen konnte, daß ihrer patriotischen Mildthätigkeit auf's Neue Gelegenheit geboten werden würde, sich in wahrhaft glänzender Weise zu bethätigen. Und die Hoffnung der edlen Lady ist auch nicht zu Schanden geworden. Heute Morgen durfte sie sich hinter den Gitterstäben des Käfigs, der im Wasserpolizeigericht für Damen ihres „Sets“ eigens eingerichtet worden ist, niederlassen, worauf sich zwischen ihr und dem präsidirenden Richter der folgende Dialog entspann: Lady Munro auf die liebgewonnene Frage „Schuldig oder nicht schuldig?“: „Well, ich war betrunken, aber Skandal habe ich keinen gemacht. Uebrigens bin ich seit fünf Jahren nicht mehr hier gewesen.“ Der Richter: „Ich glaube, in den letzten zehn Jahren haben Sie den Record unter allen Frauen, die hier vorgeführt worden sind, übertroffen.“ Lady Munro mit Stolz: „Ich bin jedenfalls nicht seit fünf Jahren hier gewesen. Ich war unterdessen in England.“ Der Richter: „Sie sind zwei Tage hintereinander vor dem Centralpolizeigericht gewesen. Wir werden wohl auf Grund des Vagabundengesetzes gegen Sie einschreiten und Ihnen sechs Monate geben müssen.“ Lady Munro voller Geringschätzung: „Das können Sie ja gar nicht, ich habe ja mein Einkommen.“ Schließlich wird die Dame zu 40 Mark Geldbuße, eventuell 7 Tagen Haft verdonnert, worauf dieselbe hoch erhobenen Hauptes den Saal verläßt. Die Reihe der Berühmtheiten ist mit ihr indessen nicht erschöpft, denn nun wird kein Geringerer aufgerufen, als — Herr Christoph Columbus. Der zukünftige Nationalpatron der Ver. Staaten präsentirt sich in Gestalt eines athletisch gebauten Vollblutnegers und wird, nachdem er seinen Rausch bekannt, in Anbetracht des Umstandes, daß es die erste Reise ist, die der Weltumsegler nach den stillen Zellen eines australischen Polizeigerichts zurückgelegt hat, nach Erlegung von zehn Schillingen in Gnaden aus dem Käfig entlassen.

Angebote.

Industrial Home for the Blind.

Chicago, Jll., den 20. Dezember 1893.

Versiegelte Angebote für die Lieferung von Materialien und den Bau des Industrial Home for the Blind, das im Staate Illinois erbaut werden soll, nach Zeichnungen und Spezifikationen, wovon Copien und Abschriften in der Architekten-Office der Herren Mayo & Curry, 79 Dearborn Str., zu haben sind, werden in Duplikaten bis 2 Uhr Nachmittags, den 5. Januar 1894, entgegen genommen.

Jedes Angebot muß von einem guten und hinreichenden Bond im Betrage von nicht weniger als 2 Procent der Summe des Angebotes begleitet sein, von wenigstens zwei guten und sicheren Bürgen unterschrieben. Das Recht, jedes und alle Angebote zurückzuweisen, oder etwaige Mängel und Unregelmäßigkeiten in irgend einem Angebot unberücksichtigt zu lassen, falls es im Interesse des Staates ist, so zu thun, wird vorbehalten.

Alle Angebote, die nach der angegebenen Zeit einlaufen, werden wieder an die Bieter zurückgeschickt. Alle Angebote müssen wie folgt überschrieben und adressirt werden. Ueberschrieben: Proposal for Dormitory and Factory; Adressirt: P. H. Conley, Nordwest-Ecke 35. Str. und Butler Str., Chicago. Duplikat adressirt: Mayo & Curry, 79 Dearborn Str., Chicago. Die Angebote werden sofort in Gegenwart der Trustees geöffnet und der Kontrakt dem besten, zuverlässigsten Bieter übertragen werden.

Trustees:
P. H. Conley, Präsident;
Fritz Glogauer, Sekretär;
H. C. Zuttermeister;
Fräulein Sarah J. Condon;
H. E. Cushing. 20dz10t

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Klavierspieler für Tanzunterricht für Dienstage von 8—11 Uhr Abends. Offerten mit Preisforderung unter B. 12, Abendpost, erbeten.

Verlangt: Junger Mann als Porter im Saloon. Ecke Clinton und Monroe Str.

Verlangt: Ein junger Mann um ein Pferd zu besorgen, muß sich auch im Hause nützlich machen können. 759 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein guter Cake-Bäcker, der auch an Brod arbeiten kann. Adr. H 36, Abendpost.

Verlangt: Ein Junge, der schon in einer Bäckerei gearbeitet hat. 736 N. Western Ave.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein guter zuverläßiger Schneider als Trimmer an Knaben-Röcken. 365 W. North Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, um ein Pferd zu besorgen und Saloon zu reinigen, Lohn für Winter $8 per Monat, nebst Board. 5517 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein starker Junge an Brod. 500 W. 12. Str.

Verlangt: Junge, der schon in einer Apotheke gearbeitet hat, Westseite. Adresse B. 42, Abendpost.

Verlangt: Ein junger Mann aufs Land, der melken und mit Pferden umgehen kann. Nachzufragen 811 Milwaukee Ave., 1. Flat.

Verlangt: Junger Mann, welcher die Bäckerei erlernen will. 6120 Morgan Str.

Achtung, Förster! Verlangt: 5000 Förster und deren Freunde zum 9. Jahresball der Court Goethe No. 66, I. O. F., in der Aurora Turnhalle, am Samstag, den 30. Dezember 1893. Tickets 50 Cents, Damen in Herrenbegleitung frei. Achtungsvoll, das Comite. dfs

Verlangt: Ein guter Blacksmith, muß Pferde beschlagen können. 531 Wieland Str., Heinrich Schmidt. mdofr

Verlangt: Agenten um Kalender zu verkaufen. Hoher Rabatt. 76 5. Ave., Room 1. 26dz12t

Verlangt: Erster Klasse nüchterne, intelligente deutsche Agenten. Beste Gelegenheit für die richtigen Männer. 234 LaSalle Str., Zimmer 41, 4. Flur. 23agbw

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Ein ordentliches reinliches Mädchen im Bäckerstore, eins welches schon im Store gearbeitet hat wird vorgezogen, und ein ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, selbiges muß waschen und bügeln können. 542 W. 12. Str.

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Nachzufragen im Grocerystore, Ecke 29. und Dearborn Str. dfr

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit, braucht nicht zu kochen. 3147 S. Park Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. 10 Sherman Str., Basement.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3206 Forest Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. 231 Fremont Str., nahe Webster Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß waschen und bügeln können. 6701 Halsted Str. dofrsa

Verlangt: Ein gutes Mädchen für eine kleine Familie. 1567 Lill Ave. dfr

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 122 Wisconsin Str., 2. Flur.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit sowie Waschen und Bügeln. 842 Washington Boulevard.

Verlangt: Ein junges Mädchen zur Aufwartung von zwei Kindern. 69 Moffat Str.

Verlangt: Anständige, arbeitsame, kinderlose Person, die ein wünscht, 35—45 alt, als Haushälterin. Sofort. Otto Woltersdorff, 227 Rush Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen zum Geschirrwaschen und in der Küche zu helfen. 219 E. North Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann, in Familie von Zweien. Nachzufragen zwischen 7 und 9 Uhr Abends oder nächsten Sonntag. 4319 Gladys Ave., nahe W. 43. Str. Nehmt Madison Str.-Kabel.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau für leichte Hausarbeit. 2827 State Str., Mr. Harris.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 475 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2490 Commercial Ave., Ravenswood. dfr

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Familie von von Zwei. 3632½ Forest Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen, muß waschen und kochen können. 460 Orchard Str., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Dienstmädchen. 934 Milwaukee Av.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 571 E. Division Str.

Verlangt: Ein solides Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 61 Tell Place, nahe Milwaukee Ave. und Division Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen, um in einer kleinen amerikanischen Familie zu helfen, Lohn $1.25 per Woche, gutes Heim. 274 N. Paulina Str., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen, kleine Familie, muß zu kochen verstehen. 474 S. Ashland Ave.

Verlangt: Zwei Mädchen für Hausarbeit. 526 S. Canal Str. dfr

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit, gutes Heim. 421 Webster Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für die Küche in einem Restaurant. Sofort anzufragen 190 E. Van Buren Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 654 Wells Str.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, für beste Plätze der Nordseite. 605 N. Clark Str.

Verlangt: Eine gute Lunch-Köchin. 88 E. Jackson Str. mdo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Zu erfragen 3415 Wabash Ave. mdo

Verlangt: Ein Mädchen, in der Küche zu helfen und Geschirr zu waschen. 509 Sedgwick Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 65 Alice Court, 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für die Küche und mithelfen waschen und bügeln. Guter Lohn. Nachzufragen Nr. 3343 Wabash Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 400 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, muß englisch sprechen. Guter Lohn. 422 Centre Str. mdo

Verlangt: Ein Mädchen, welches Hausarbeit versteht und Liebe zu Kindern hat. Zu erfragen 1221 Wabash Ave., im Store. mdo

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 959 N. Leavitt Str. mdo

Verlangt: Ein junges anständiges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, Lohn $4 die Woche. 6600 Cottage Grove Ave. md

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Verlangt: Mädchen für gute Privatfamilien und Geschäftshäuser. Herrschaften bekommen unentgeltlich gutes Dienstpersonal. 587 Larrabee Str., Telephon North 612. 8dz3m

Verlangt: Gute Mädchen in Privatfamilien und Boardinghäuser für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 12dz1m

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. Mrs. Elfelt, 147 21. Str. Frisch eingewanderte sogleich untergebracht. Stellen frei. 13jn1j

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein junges Paar, Mann und Frau, Frau kann gut kochen, suchen Stellung um auf's Land zu gehen. Adr. B 3, Abendpost.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein junger Mann sucht Stellung als Teamster. Kramer, 3730 Emerald Ave.

Gesucht: Ein zuverlässiger Mann mit guten Zeugnissen sucht Stellung, kann Haus- und Gartenarbeiten verrichten, auch Pferde besorgen. Adr. B 4, Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht Beschäftigung im Restaurant oder Saloon, wenn auch nur für Board. Briefe: T 42, Abendpost.

Gesucht: Ein anständiger junger Mann wünscht das Butchergeschäft zu erlernen. Adr. B 14, Abendpost.

Gesucht: Ein junger Deutscher, erst kurze Zeit im Lande und der englischen Sprache nicht mächtig, sucht Stellung irgend welcher Art. Derselbe war früher in einem Kurz- und Wollwaaren-Geschäft thätig. Offerten Z 19, Abendpost. dfrsa

Gesucht: Ein Wagenmacher auf Rad und Kasten geübt, wünscht Arbeit. 476 W. Chicago Ave.

Gesucht: Ein deutscher Junge von 18 Jahren sucht Stelle in einer Office, woselbst Englisch nicht nöthig ist. Adresse unter: B. 28, Abendpost.

Gesucht: Ein lediger deutscher Butcher, guter Wurstmacher, sucht Stelle. Adresse Z 11, Abendpost. mdo

Gesucht: Ein junger Mann, gelernter Butcher, der noch nicht in diesem Lande beschäftigt war, sucht eine Stelle in einem größeren Butchershop. Geringer Lohn. Karl Choalovsky, 28 C Str., City. mdo

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine ältliche Frau sucht Stellung als Haushälterin oder Krankenwärterin. 194 Canalport Ave. mdo

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 873 W. Adams Str. mdfr

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht eine Stelle auf einer Farm. Näheres Jacob Volz, 4731 Loomis Str.

Gesucht: Eine alleinstehende Frau sucht Stelle als Haushälterin. 562 Wells Str., unten. dfr

Gesucht: Ein deutsches Mädchen, das Kochen und Hausarbeit versteht, sucht dauernde Stelle bei kleiner Familie. 346 W. 14. Str., 3. Flat, hint. u.

Gesucht: Stelle als Kindermädchen oder für leichte Arbeit. 190 Hudson Ave., oben. dfr

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junge Wittwe, Rheinländerin, sucht Stelle in feinem Restaurant oder Hotel, um neben dem Koch zu arbeiten. Beste Referenzen. Zu erfragen 180 E. Superior Str.

Gesucht: Frau in mittleren Jahren, die gut kochen, waschen und bügeln kann, wünscht eine Stelle zum Haushalten oder in kleiner Familie für Hausarbeit. Adr. 334 North Ave, eine Treppe. dfr

Gesucht: Junges deutsches Mädchen, englisch sprechend, wünscht Stelle in kleiner Familie. Adresse B. 41, Abendpost.

Gesucht: Junge Wittwe sucht Stelle als Haushälterin bei einem Wittwer mit oder ohne Kindern. 177 E. Huron Str., 1 Treppe.

Gesucht: Zwei gute Mädchen suchen Stellung im Restaurant. 71 Rees Str.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Brillante Gelegenheit!
$325 kaufen einen gut etablirten Grocery-, Delikatessen-, Austern- und Bäckerei-Store, werth $600, theilweise an Zeit, billige Miethe mit Wohnung und Basement, gutes Geschäft mit stabiler Kundschaft, keine Konkurrenz. 286½ Wells Str.

Zu verkaufen: Eck-Saloon, gutes Geschäft, und ein gutes Restaurant an S. State Str., gut für Partner. Adresse F. 29, Abendpost.

Zu verkaufen: Sofort, gutgehendes Butchergeschäft, Umstände halber sehr billig. Beste Lage, Westseite. Guter Platz für den richtigen Mann. Offerten unter H 46, Abendpost.

Zu verkaufen: Gute Bäckerei wegen Krankheit, muß verkauft werden. Billig. 461 W. 12. Str.

Zu verkaufen: Candy-Store und feine Bäckerei, billig, sowie mehrere Möbelstücke und Gasöfen. 354 W. North Ave.

Muß verkauft werden: Zum Fortnehmen, vollständiger Grocerystore zu irgend einem Preis. 454 Lincoln Ave.

Bin gezwungen zu irgend einem Preise meinen guten Cigarren-, Confectionery- und Schul-Store sofort zu verkaufen, kommt und macht Euren eigenen Preis, Miethe für Store, 4 Zimmer, Keller $15. 768 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Zu irgend einem Preis, guter Eck-Grocerystore mit Pferd und Wagen, theilweise an Abzahlung. 1260 Noble Ave., nehmt Clark Str.-Kabel, bis Noble Ave.

Zu verkaufen: Billig, Kohlengeschäft, nebst Pferd und Wagen. 306 Ashland Ave.

Zu tauschen gesucht: Mein erster Klasse Grocery und Market, tausche gegen kleines Property, habe andere Geschäfte, keine Agenten. Näheres 791 Dania Ave., 3. Flur.

Zu verkaufen: Sofort, mein seit Jahren bestehendes Delikatessen-, Bäckerei-, Cigarren-, Taback-, Candy- und Laundry-Office-Geschäft mit feiner vollständiger Einrichtung und Waarenvorrath, Alles nur $150, billig für $300; theilweise an Abzahlung. Kommt sofort. Billige Miethe. 288 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Ein Eck-Butchershop, billig. Nachzufragen bei Pontius, Ecke Larrabee und Division Str. mdo

Zu verkaufen: Ein guter Candy-, Cigarren-, Milch- und Bäckerei-Store. 155 W. 13. Str. mdo

Zu verkaufen: Ein Grocerystore, billig für Baar, mit guter Kundschaft. 124 Burling Str. dmdo

Zu verkaufen: Gute „Staatszeitung“-Route, Südseite. 333 25. Str., oben. 22dz1w

Zu verkaufen: Unter günstigen Bedingungen, mehrere gute Eck-Saloon. Würden dieselben auch gegen Lotten oder andere gute Sicherheit austauschen. Zu erfragen bei O'Donnell & Duer Bavarian Brewing Co., 40. und Wallace Str. 4nob

Zu verkaufen: Im Geschäftsviertel der Stadt, einer der besten Saloons mit lebhaftem Verkehr, tauschen denselben event. gegen 1. Klasse Grundbesitz. O'Donnell u. Duer Bavarian Brewing Co., Ecke 40. und Wallace Str. 12sepbw

Zu vermiethen und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 4 Zimmer, ein Milchzimmer, Stallung und Wagen-Remise. Nachzufragen 104 Burling Str. dfr

Verlangt: Ein gut situirter Herr bei einer Wittwe, gutes Heim. 14 25. Place.

Zu vermiethen: Ein 6-Zimmer Flat. 163 Cleveland Ave. dfrsa

Zu vermiethen: Zwei elegant möblirte Frontzimmer mit Bad in Privatfamilie, billig. 355 Wells Str., Flat G.

Zu vermiethen: 545 Wells Str., 4 schöne Frontzimmer, Wieland Str., $10. Erfrage morgen.

Zu vermiethen: Möblirte Schlafzimmer $1 bis $2 die Woche. 111 Ontario Str., eine Treppe.

Zu vermiethen: Ein gut eingerichteter Saloon, wegen Abreise sehr billig zu übergeben. 136 Lincoln Ave. dfr

Zu vermiethen: 6 Zimmer und Badezimmer. 103 Hudson Ave.

Zu vermiethen: Vier schöne helle Zimmer in No. 546 N. Clark Str. mdo

Zu vermiethen: Schlafstellen, 75 Cents wöchentlich. 135 Milwaukee Ave. 21dz1w

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Kleiner Store, Nordseite. Offerten F. 38, Abendpost.

Zu miethen gesucht: Eine Bäckerei. Briefe unter H 1, Abendpost.

Zu miethen gesucht: Zwei möblirte Zimmer, event. mit Kost auf der Nordseite, von zwei jungen Herren. Offerten B. 8, Abendpost.

Zu miethen gesucht: Junges Mädchen sucht ein kleines möblirtes Zimmer auf der Nordseite. Adr. erbeten: P. R. 85, Abendpost.

Ein junger Mann sucht Board bei einer Privatfamilie, nahe Girard Str. und North Ave. Süddeutsche vorgezogen. Offerten unter: B. 20, Abendp

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englischer Unterricht (auch Damen) in Kleinklassen, gründlich, schnell; ebenso Buchhalten, Rechnen u. s. w.; Tags und Abends. Anmeldungen zu neuen Klassen jetzt erbeten. Prof. George Jenssen, Prinzipal, geprüfter Lehrer, 23jährige hiesige Erfahrung. Handelsschule, 841 Milwaukee Ave., Ecke Division. Mäßige Preise. 16no,didosabw

Unterricht im Englischen für Damen und Herren, 6 Stunden wöchentlich, $2 per Monat. Auch Buchführung, Typewriting u. s. w. Beste Lehrer, kleine Classen. Tags und Abends. Nissens Business College, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. Beginnet jetzt. 26obw

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 5. Ave., Ecke Washington Str., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B. sucht Verschwundene, Gatten, Gattinnen oder Verlobte. Alle unglücklichen Ehestandsfälle untersucht und Beweise gesammelt. Auch alle Fälle von Diebstahl, Räuberei und Schwindelei untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Wollen Sie irgendwo Erbschafts-Ansprüche geltend machen, so werden wir Ihnen zu Ihrem Rechte verhelfen. Irgend ein Familienmitglied wenn außer Hause, wird überwacht und über dessen Aufenthalt und Thun und Treiben genaue Berichte geliefert. In irgendwelchen Verlegenheiten kommen Sie zu uns, und wir werden die richtigen Schritte für Sie thun. Freier Rath in Rechtssachen wird ertheilt. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 9aglj

Schule für Zuschneiden und Kleidermachen von Frau Olga Goldzier, 599 N. Clark Str.
Ehemalige Leiterin der berühmtesten Schnittzeichenschule in Wien. Damen, welche ihren Geschmack ausbilden und sich französischen „Chic“ aneignen wollen, bringen sich ihre Stoffe mit in die Schule und fertigen sich dort ihre Toiletten an. Frauen, welche sich ihre Kleider im Hause herstellen wollen, erhalten dieselben zugeschnitten und ausprobirt, was eine große Ersparniß ist. Schülerinnen können täglich eintreten. 16nobw

John M. Bredt & Co., das bekannte deutsche Juwelier-Geschäft, im Columbus-Gebäude, 103 State Str., 6. Flur, bezahlt Baar für altes Gold und Diamanten; verkauft Uhren und Juwelen auf Abschlagszahlung und macht alle Reparaturen zu Fabrikpreisen. 19fe16m

Damen, Achtung! Plüschmäntel werden gereinigt, ausgebessert und auf neueste Mode Capes und Jackets umgearbeitet. Tuchmäntel machen wir auf Order billiger als sie in Retail-Stores zu haben sind. Elite Cloak and Suit Co., 210 State Str. 23no1m

Schulden! Schulden! Schulden!
Allerlei schlechte Schulden sofort kollektirt.
—Keine Zahlung ohne Erfolg!—
Constabler immer am Hand.
Peoples Collection Agency,
92—94 LaSalle Str. Zimmer 37.
Deutsch wird hier gesprochen. 16dzbw

Karl Würth aus Stuttgart wird gebeten seine Adresse abzugeben, 1611 51. Str., hinten, oben.

Deutsche Häkelschule. 119 Sheffield Ave. dfsa

Achtung! Jeder Bäcker-Boß, der willens ist, für Groceries, Restaurants Brod zu liefern, kann Auskunft erhalten bei der International Bäcker-Union, 230 E. Lake Str., von 1—5 Uhr Nachmittags. —fr

Löhne, Noten, Rentbills und schlechte Schulden aller Art collektirt. Keine Zahlung ohne Erfolg. P. Brady, County-Constabler, 76 Fifth Ave., Zimmer 8. Offen bis 7 Uhr Abends, Sonntag Vormittags bis 10 Uhr. 14de1m

Verlangt: Damen, welche Wöchnerinnen aufwarten und Hebammen werden wollen. 512 Noble Str. 16no3mt

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gesteamt, gefüttert und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 19sepbw

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19jalj

Arbeitslohn wird prompt und gratis collektirt. 213 Milwaukee Ave. Offen Sonntags. 3oclj

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Bei S. Mayer, No. 220 E. North Ave.:

Larrabee Str., 3stöckiges Backsteinhaus, Miethe $1200 jährlich	$9300
2stöckiges Holzhaus, Fletcher Str.	$2400
Cottage, Speicher und Keller	$1500
Geschäftsecke, gepflasterte Straße, 50 bei 125	$3500
Geschäftsecke nahe North Ave.	$2000
Modernes Holzhaus, Miethe $720 jährlich	$6000

Ferner viele andere billige Grundeigenthum an der Nord- und Nordwestseite. Auch Baustellen nahe Humboldt-Park und Edgewater. $500 und aufwärts; nur $50 baar, Rest $10 per Monat. Sprecht vor für weitere Auskunft. 20jpbw

Zu verkaufen: Irgend Jemand, der mit einer kleinen Anzahlung und monatlichen Ratenabtragungen ein Grundeigenthum mit oder ohne Wohnhaus auf der Nordseite, Lake View, Ravenswood, Rosehill oder Rogers Park gelegen, zu kaufen gedenkt, wende sich wegen besonderer Bargains an
E. W. Huncke,
300 Clybourn Ave., 152 E. North Ave., Brands Block.
Grundeigenthum und Versicherung. 14d1mddf

Zu kaufen gesucht: Store oder Wohnhäuser in gutem Zustande zum Fortschaffen. Müssen auf der Nordseite gelegen sein. Bezahle höchste Preise für gut erhaltene Gebäude.
E. W. Huncke,
152 E. North Ave., (Brands Block.)
Grundeigenthum und Versicherung. 14d1mddf

Milwaukee Ave.-Sub-Division.
Lotten $250 und aufwärts, werth $500.
Bedenkt diese Gelegenheit.

—$5 Anzahlung und $5 monatlich.— 23dz1m
Perry Russell, 162 Washington Str., Zimmer 55.

Zu vertauschen: Farm in Dakota für Chicagoer Property. Näheres 845 N. Clark Str., 1. Flat.

Zu kaufen gesucht: Ein Haus mit Store oder großer Lot, nahe 12. Str. und Ashland Ave., vom Eigenthümer. 512 Noble Str., 1. Flat. dfr

Zu verkaufen: Zwei Lotten unter'm Kostenpreis, Haus und Lot billig, Lot Lincoln Ave. $1550. Chas. Rafoth, Ashland und Noble Ave. ddsa

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Specialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverläßigste Behandlung zugesichert.
L. B. French,
bw 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co.,
Incorporirt.
94 Washington Str., erster Flur,
zwischen Clark und Dearborn,
oder: 351 63. Str., Englewood. 14ap1j

Wünscht Ihr $100 bis $500 zu borgen? — Die „Commercial Loan & Trust Co.“, incorporirt, von Philadelphia, hat ein System zu Zwecke von Darlehen an verantwortliche Personen eingeführt, gegen innerhalb des Bereiches eines Jeden befindlichen wöchentl. Abzahlungen. Viele der in den Bauverein.n bestehenden Einrichtungen sind in unser System aufgenommen. Um sich ein Darlehen von $100 bis $500 zu verschaffen, hat der Borger einfach $2 bis $10 per Woche zu zahlen. Das System wird Euch erklärt, und seine Vortheile werden schnell erkannt werden, wenn Ihr vorsprecht. Zimmer 612—13—14, Nr. 85 Dearborn Str. 27oclj

West Chicago Loan Company—
Warum nach der Südseite gehen, wenn Sie Geld in Zimmer 201, 185—187 W. Madison Str., N.-W.-Ecke Halsted Str., ebenso billig und auf gleich leichte Bedingungen erhalten können? Die West Chicago Loan Company borgt Ihnen irgend eine Summe, die Sie wünschen, groß oder klein, auf Haushaltungs-Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Carriages, Lagerhausscheine, Waaren, oder irgend eine andere Sicherheit. West Chicago Loan Company, Zimmer 201, 185—187 W. Madison Str., N.-W.-Ecke Halsted Str. 27dz1j

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel ꝛc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$15 kaufen ein gutes Pferd, werth $50. Grocery-Store, Ecke Noble und Seminary Ave.

$15 kaufen gutes Arbeitspferd, werth doppelt. 272 Bissell Str.

$85 kaufen feinen leichten offenen Wagen, gutes Pferd und Geschirr, kein Gebrauch dafür. 272 Bissell Str.

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd, spottbillig. 605 N. Clark Str.

Zu verkaufen: Ein drei Monate alter englischer Mastiff und ein 10 Monate alter irischer Setter, sowie 2 kleine schöne Haushündchen. 318 E. Division Str., Basement.

Einkauf und Verkauf von Hunden aller Rassen, nur reinster Abstammung. Spezialität Ulmer Doggen. Auf verschiedenen Ausstellungen in Chicago prämiirte Hunde dieser Rasse, blau und gestreift, zum Belegen stets an Hand. Hunden werden Ohren bestens geschnitten und Hunde werden in Pflege und Pension genommen. Kommt und seht Berlina Kennel. Oscar Seeger & Co., 4706 Ashland Ave. doja

Kanarienvogel-Weibchen werden gekauft oder gegen Singer eingetauscht. 2254 Wentworth Ave.

Möbel, Hausgeräthe ꝛc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Betten, Waschtische, Küchengeschirr, Porzellan, Kohlen u. s. w. 136 Lincoln Ave. dmdo

Wenn Ihr Euch ein Heim zu gründen wünscht, werde ich Euch drei, vier oder sechs Zimmer für die Hälfte des Preises möbliren, als Euch irgend sonstwo berechnet würde; oder wenn Ihr ein großes Haus ausstatten wollt, werde ich Euch so behandeln, daß es Euch leid thun wird, nicht früher schon zu mir gekommen zu sein. Ich habe Upright-Pianos und Orgeln, die ich zu weniger als zum halben Preise verkaufen will. Schneidet dies gefälligst aus und erinnert Euch an S. Richardson, 134 E. Madison Str., Zimmer 3 und 4. 9sepbw

Kauf- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß schleunigst verkaufen: Grocerystore-Einrichtung als Ladentische, Bins, Schaukästen, Kaffeemühle, Thee- und Kaffeekannen, Platform und Counterwage etc. zum halben Preis, auch Partie frischer Groceries. 272 Bissell Str.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Ein Konzertflügel, ein gutes Pony und Wagen, ein gutgehendes Nähmaschinengeschäft. Näheres: 867 Milwaukee Ave. 28d1w

$2.99 für eine Tonne beste Wilmington Kohle, in's Haus geliefert, ehrliches Gewicht garantirt. Adressire The Union Fuel Co., 508 W. 12. Str. sadido

Zu verkaufen: Vollständige Haus-Einrichtung, sowie Schneidershop, inclusive Safe und Singer-Maschine, wegen Abreise billig. 264 Rumsey Str. mdofr

Alte und neue Saloons-, Store- und Office-Einrichtungen, Wall-Cases, Schaukästen, Ladentische, Shelving und Grocery-Bins, Eisschränke. 289 E. North Ave. Union Store Fixture Co. 22aglj

$20 kaufen gute, neue „High-Arm“-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. bw

Alle Sorten Nähmaschinen, garantirt für 5 Jahre, Preis von $10 bis $35. 246 S. Halsted Str., Ecke Congreß. P. Goutevenier. 15dz1j

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner verlangt: $300 Einlage, lukratives Geschäft, 60 Procent Reingewinn. Briefe unter F. 46, Abendpost.

Partner verlangt: Für einen neu eingerichteten Saloon wird ein Partner oder Partnerin gesucht mit wenig Kapital. 190 E. Van Buren Str.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Chicagoer Medizinisches Institut für Frauen. — Spezialität für alle geheimen Krankheiten, Gebärmutterleiden, Tumors, Unfruchtbarkeit und alle Unregelmäßigkeiten werden mit sicherem Erfolge behandelt. Auch können Patienten im Institut Zimmer und Beköstigung erhalten; für gute medizinische Behandlung wird garantirt, Preise mäßig. Office, 71 E. Washington Str., Zimmer 3. Stunden: 9—12 und 2—6. 7dz1m

Dr. Hathaway & Co., leitende Spezialisten in Männer-, Frauen-, geheimen, Haut-, Blut- und nervösen Krankheiten. Consultation frei. Medicinen geliefert. 70 Dearborn Str. Stunden: 9 Morg. bis 9 Ab. Sonntags 10—4 Uhr. Deutsch gesprochen. Leset unsere große Anzeige in nächster Ausgabe der Abdp. 25jdd1j

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 20jnbw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 112 Wells Str., nahe Ohio. 21jnbw

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag und Hämorrhoiden, den Colliers Hermit-Salve nicht heilt. 50c die Schachtel. Rapp & Sons, 190 Randolph Str. bw

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

K. A. Becker, 228 Burling Str.
Frau Rosa Basler, 211 Center Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
M. Hermann, 161 N. Clark Str.
Frau Annie Lindemann, 421 N. Clark Str.
J. H. Garder, 457 N. Clark Str.
H. Becher, 590¼ N. Clark Str.
J. P. Hand, 637 N. Clark Str.
Louis Voß, 76 Clybourn Ave.
G. C. Putmann, 249 Clybourn Ave.
Joe Weiß, 323 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
John Dobler, 403 Clybourn Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
C. Kidd, 197 E. Division Str.
Frau P. Milligan, 225 E. Division Str.
F. J. Renner, 256 E. Division Str.
A. W. Tidlund, 282 E. Division Str.
C. Anderson, 317 E. Division Str.
E. G. Nelson, 334 E. Division Str.
H. B. Daigger, 345 E. Division Str.
Robert E. Burke, 349 E. Division Str.
C. Webster, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
Joseph Thul, 785 N. Halsted Str.
Robert Drege, 149 Illinois Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
F. Ren, 464 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
J. H. Quinlan, 692 Larrabee Str.
L. Herb, 693 Larrabee Str.
Lillesiebe & Magnuson, 301 N. Market Str.
G. Schroeder & Co., 316 N. Market Str.
Frank Kelsher, 378 N. Market Str.
H. Schimpff, 282 E. North Ave.
C. H. Bender, 322 E. North Ave.
A. Fehm, 389 E. North Ave.
F. M. Dittus, 202 Sedgwick Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
Frau Strumpf, 301 Sedgwick Str.
F. W. Meißler, 587 Sedgwick Str.
H. M. Bornow, 137 Sheffield Ave.
Frau Ferian, 90 Wells Str.
John Bick, 141 Wells Str.
C. Wocking, 190 Wells Str.
Frau Janson, 276 Wells Str.
W. A. Bushnell, 289 Wells Str.
J. M. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
L. Hiller, 369 Wells Str.
H. Haller, 383 Wells Str.
J. Schulteis, 395 Wells Str.
J. Turnbull, 545 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.

Nordwestseite.

C. A. Peterson, 402 N. Ashland Ave.
F. Decke, 412 N. Ashland Ave.
C. Lonnefeld, 429 N. Ashland Ave.
C. M. Lewiton, 267 Augusta Str.
Frau J. T. Albert, 259 W. Chicago Ave.
F. Sonneberg, 348 W. Chicago Ave.
A. Triflett, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
C. T. Dittberner, 44 W. Division Str.
J. Levy, 116 W. Division Str.
B. C. Hedegard, 278 W. Division Str.
S. Luedtke, 284 W. Division Str.
J. Matson, 518 W. Division Str.
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
M. C. Christensen, 220 W. Indiana Str.
John Kiffad, 431 W. Indiana Str.
C. A. R. Nelson, 335 W. Indiana Str.
Victor Lundquist, 447 W. Indiana Str.
C. Brower, 455 W. Indiana Str.
P. Anderson, 609 W. Indiana Str.
Henry Steinhorst & Sohn, 148 Milwaukee Ave.
P. J. Heinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Sophus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Cullen, 309 Milwaukee Ave.
M. R. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Gelifuß, 448 Milwaukee Ave.
Phil. G. Lenz, 499 Milwaukee Ave.
F. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Linder, 803 Milwaukee Ave.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Strucke, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
Frau L. Ander, 1184 Milwaukee Ave.
H. Jakobs, 1563 Milwaukee Ave.
M. Donald, 1634 Milwaukee Ave.
P. Cox, 329 Noble Str.
C. Schaper, 765 W. North Ave.
C. Hanson, 759 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
C. Glitzmann, 635 N. Paulina Str.

Südseite.

J. Van Derflier, 91 E. Adams Str.
H. Hoffmann, 2040 Archer Ave.
— Jaeger, 2143 Archer Ave.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
News Store, 2748 Cottage Grove Ave.
J. Dayle, 3705 Cottage Grove Ave.
News Store, 3790 Cottage Grove Ave.
Grant G. Cable, 414 Dearborn Str.
J. Traws, 104 E. Harrison Str.
L. Kalten, 2517 S. Halsted Str.
W. M. Meißner, 3113 S. Halsted Str.
W. Stockwell, 3240 S. Halsted Str.
W. Orm, 3423 S. Halsted Str.
C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
F. W. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
G. Kulenhoff, 3645 S. Halsted Str.
G. Kah, 2628 S. Park Ave.
W. Monrow, 486 E. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
A. Cajlin, 1730 S. State Str.
Frau Pommer, 2306 S. State Str.
J. Pirdler, 2724 S. State Str.
A. Linden, 3450 S. State Str.
J. Schneyder, 3902 S. State Str.
— Pflugradt, 4754 Union Ave.
J. Jenninger, 2254 Wentworth Ave.
G. Wieser, 2456 Wentworth Ave.
J. Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
B. Wagner, 3393 Wentworth Ave.
G. Hunnershagen, 4704 Wentworth Ave.
W. King, 116 E. 18. Str.
— Jund, 187 E. 20. Str.

Südwestseite.

A. J. Fuller, 39 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
— Ehrgreen, 76 Blue Island Ave.
B. Schwager, 122 Blue Island Ave.
C. L. Harris, 198 Blue Island Ave.
Frau Manuth, 210 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 306 Blue Island Ave.
John Pfeifer, 383 Blue Island Ave.
Henry Mueller, 38 Canalport Ave.
Frau Lyons, 55 Canalport Ave.
Frau T. Bohen, News Store, 66 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 99 Canalport Ave.
Frau J. Ebert, 162 Canalport Ave.
H. Reinhold, 303 California Ave.
J. Faber, 126 Colorado Ave.
Presbyterian Hospital, Ecke Congreß u. Wood Str.
T. Dettenhaler, 12 S. Desplaines Str.
H. Leimberger, 583 Fulton Str.
C. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
S. Rosenthal, 227 S. Halsted Str.
T. Ellis, 292 S. Halsted Str.
C. Witanski, 324 S. Halsted Str.
U. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
— Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
J. Senkind, 426 S. Halsted Str.
— Morse, 509 S. Halsted Str.
Frau Nickels, 666 S. Halsted Str.
John Neumann, 706 S. Halsted Str.
Isidor Swiskh, 776 S. Halsted Str.
Frau Kubalka, 144 W. Harrison Str.
— Weshardt, 166 W. Harrison Str.
Frau C. E. Perry, 193 W. Lake Str.
John Schnizler, 335 W. Lake Str.
— Healy, 481 W. Lake Str.
M. Jenson, 676 W. Lake Str.
— Peterson, 758 W. Lake Str.
Joe Mueller, 789 W. Lake Str.
Frank Billa, 814 W. Lake Str.
F. L. Gansden, 117 W. Madison Str.
C. P. Damm, 210 W. Madison Str.
— Pasch, 516 W. Madison Str.
Frau L. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. C. Ailworth, 25 W. Randolph Str.
L. P. Ballin, 33 W. Randolph Str.
Frau F. Miller, 129 W. VanBuren Str.
Winslow Bros., 213 W. VanBuren Str.
News Store, 243 W. VanBuren Str.
B. F. Connell, 313 W. VanBuren Str.
Joe Lindey, 26 W. 12. Str.
Frau Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
— Goldhert, 659 W. 12. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
News Store, 184 W. 18. Str.
W. E. Sachse, 869 W. 21. Str.
H. Stoffhaas, 873 W. 21. Str.
— Wagner, 913 W. 21. Str.

Lake View.

Aug. Ihle, 845 Belmont Ave.
Pontus Lindkraus, 168 Lincoln Ave.
C. W. Pearson, 217 Lincoln Ave.
C. H. Moore, 442 Lincoln Ave.
C. R. Doe, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 397 Lincoln Ave.
C. Zimmer, 599 Lincoln Ave.
W. H. Dudenig, 739 Lincoln Ave.
M. Umbrich, 789 Lincoln Ave.
C. Reuhaus, 849 Lincoln Ave.
P. Lindkraus, 921 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1089 Lincoln Ave.
L. C. Steinhart, 1150 Lincoln Ave.
Emma Diehl, 1406 Wrightwood Ave.

Die „Abendpost“ beschäftigt für einen volksthümlichen und zugleich vornehmen Tones. Deshalb ist sie beim ganzen Deutschthum Chicagos beliebt.

In der Geschichte des deutsch-amerikanischen Zeitungswesens steht der schnelle und durchschlagende Erfolg der

Abendpost

ohne Beispiel da. Am 2. September 1889 begründet, hat dieselbe heute eine tägliche Auflage von mehr als

39,000.

Die Geschäftsleitung erbietet sich allen Anzeigekunden gegenüber, diese Angaben zu beweisen und legt nicht nur ein für den Zweck eigens hergestelltes Circulationsbuch, sondern

alle Geschäftsbücher,

einschließlich des Bankbuches vor. Keine andere deutsche Zeitung Chicagos reicht an diese Ziffer auch nur annähernd heran. Das große Publicum weiß das auch sehr genau, denn es bringt der Abendpost allein doppelt so viele

kleine Anzeigen,

wie allen anderen deutschen Blättern Chicagos zusammen.

Wer nach den Gründen dieses außerordentlichen Erfolges forscht, wird sehr bald entdecken, daß der Preis keineswegs die Hauptrolle spielt. Ein schlechtes Blatt ist auch für einen Cent noch zu theuer und wird thatsächlich nicht gelesen, wie gar mancher Herausgeber aus der Fülle seiner traurigen Erfahrungen heraus bezeugen könnte, — wenn er wollte. Die Abendpost hat aber von allem Anfang an in Bezug auf

Inhalt

hinter keiner deutschen Zeitung in den Ver. Staaten zurückgestanden. Sie hat nicht blos aus einer möglichst großen Menge bedruckten Papiers bestehen und recht viel sogenannten Lesestoff liefern wollen, sondern sie hat alle Neuigkeiten sorgfältig gesichtet, die Spreu vom Weizen gesondert und alles, was der Mittheilung überhaupt werth war, in knapper, faßlicher und gediegener Form mitgetheilt. So konnten die Leser sich auf dem Laufenden erhalten und brauchten sich nicht mit literarischem Ballast zu beschweren. Die Besprechungen, welche die Abendpost den Tagesvorgängen widmet, sind von vornherein durch ihre

Sachlichkeit

aufgefallen. Sie suchen den Leser nicht im Interesse von Parteien oder Personen zu täuschen und sind nicht im Tone der Unfehlbarkeit geschrieben. Andersdenkende werden nicht ohne Weiteres als Dummköpfe oder Verbrecher behandelt. Durch die Ueberlieferung geheiligte Anschauungen werden nicht verspottet, aber auf der anderen Seite werden auch alle faden Schmeicheleien vermieden. Es kann selbstverständlich nicht Jedermann mit Allem übereinstimmen, was die Abendpost vertritt, doch braucht sich Niemand durch die ehrliche Meinungsäußerung des Blattes verletzt zu fühlen. Deswegen ist dasselbe

in allen Kreisen

gleichmäßig beliebt. Es wird nicht von einer bestimmten Klasse der Bevölkerung gelesen, sondern von den Wohlhabenden so gut wie von den Unbemittelten, von Republikanern so gut wie von Demokraten, von kirchlich Gesinnten so gut wie von Freidenkern. Somit ist die Abendpost, die fast in keinem deutschen Hause fehlt, ein wichtiges

Bindeglied

für das Deutschthum Chicagos, und da sie niemals auf ihren „Einfluß“ pocht oder über die Stimmen ihrer Leser verfügen zu können behauptet, so ist sie stets in der Lage,

deutsche Interessen

wirksam verfechten zu können.

Die technischen Einrichtungen der Abendpost sind so vorzüglich, daß sie sich den besten englischen Neuigkeitsblättern an die Seite stellen kann. Auf eigenem Draht werden die Depeschen unmittelbar in die Redactionsstube gesandt, durch Setzmaschinen wird viel Zeit gespart und die Schnellpressen haben eine bedeutende Leistungsfähigkeit. Als Betriebskraft dient durchweg die Elektricität. Die Abendpost steht, mit einem Worte, auf der Höhe ihrer Zeit, wodurch ihr Erfolg zur Genüge erklärt wird. Es ist selbstverständlich, daß sie in ihrem Eifer nicht erlahmen, sondern auch in Zukunft bemüht sein wird, das Wohlwollen des Deutschthums von Chicago zu verdienen.

Leset die Sonntagsbeilage der „Abendpost.“

Das wandernde Licht.

Novelle von Ernst von Wildenbruch.

(Fortsetzung.)

In verborgenster Stille, beinahe verschwiegen, fand die Hochzeit statt.

Der standesamtlichen Trauung folgte eine kirchliche Einsegnung im Hause, wo Anna bei dem Onkel und der Tante gewohnt hatte. Anna fühlte kein Bedürfniß, sich in einer Kirche öffentlich zur Schau zu stellen und die klatschsüchtige Neugier zu Gast dazu zu laden.

Ihr Gesicht war kaum minder weiß, als das weiße Brautkleid, in dem sie erschien; als sie, mit dem Myrtenkranze im Haare, vor dem Geistlichen kniete und ihre Hand in die Hand des Bräutigams legte, mochte mancher von den wenigen Trauzeugen für sich denken: „Ein Opfer, das zum Altar geführt wird.“

Blaß, schweigend, mit einem Ausdruck unergründlichen Ernstes in den Zügen, stand Eberhard von Fahrenwald an ihrer Seite.

Ein leises Mittagsmahl, dem nur wenige Gäste beiwohnten, schloß die Feierlichkeit ab. Reden wurden nicht gehalten; es lag wie ein Gewölk über der Versammlung. Bei jeder Hochzeit steht man wie vor einem geschlossenen Vorhang. Hier aber war der Vorhang von dunkler Farbe und geheimnißvolle Zeichen waren in ihn verwebt.

Nachdem die Tafel aufgehoben war, kehrte Anna zum letztenmal dahin zurück, wo sie als Mädchen gewohnt hatte. In aller Stille wollten sie beide am Nachmittage nach Fahrenwald hinaus fahren. Koffer und Kisten waren schon am Tage vorher vorausgegangen.

Nachdem sie den Brautstaat abgelegt und das Reisekleid angethan hatte, erschien ihr Gemahl, um sie abzuholen. Bald darauf saßen sie im Eisenbahnwagen, und wieder einige Zeit darauf stampften die Rosse vor dem Wagen, der sie zum Schlosse hinaustragen sollte — heute für immer.

Wie anders, wie viel schöner sah sich heut alles an, als damals, da sie zum erstenmal diesen Weg gefahren war. Der reiche Ackerboden, der so lange unter Schnee und Regen begraben gelegen hatte, kochte förmlich von Fruchtbarkeit; die jungen Saaten schossen empor, daß es aussah, als wollte ein Feld das andre im Wachsthum überbieten; die Sonne, die sich zum Untergange neigte, warf lange, warme, rothgoldene Lichter über das junge sammtartige Grün.

Heute brauchte man keine Fußsäcke und keine Decken. Schweigend, Hand in Hand, saßen Anna und der Baron in ihrem Wagen, mit stillen Augen hinausblickend in das stille Land, die Wangen von der linden Abendluft umspielt, den Duft einathmend, der aus der frühlingsfeuchten Erde emporstieg.

Die Dorfbewohnerschaft hatte das junge Paar mit schmetternder Festlichkeit empfangen wollen; der Baron hatte alles abgelehnt und, damit die Leute nicht um ihre Freude kämen, sich durch reiche Geldspenden von dem geplanten Empfange losgekauft. Damit hatte er ganz in Annas Sinn gehandelt. Auch ihr war nicht nach rauschendem Jubel zu Muthe; Arm in Arm mit ihm, wie sie es am ersten Tage gemacht hatte, wollte sie auch heute durch den Park zum Schlosse gehen.

An der bewußten Stelle, wo die Parkwege sich mit der Fahrstraße vereinigten, hielt darum auch heute der Wagen an und beide Fahrenwalds stiegen aus.

Da lag er wieder vor ihr, der Park, an den sie so oft in stillen Stunden gedacht, nach dem sie sich gesehnt den sie so lieb gewonnen hatte der ihr wie ein Vermittler zwischen dem bisherigen und dem zukünftigen Leben erschien; da lag er, und wenn die Bezeichnung, die er trug jemals auf ihn gepaßt hatte, so war es heute der Fall: „Das Schlesische Paradies.“

An der Kreuzung der Wege blieb Anna stehen, beide Arme in kindlicher Wonne ausbreitend.

„O Eberhard!“ seufzte sie aus tiefster Brust, „wie herrlich! wie schön!“

Am Eingang des Parks, wie ein Grenzpfahl, stand ein mächtiger Eichbaum. Am knorrigen Stamme, einige Fuß über dem Erdboden, war ein Kranz aufgehängt, von bunten Bändern umflattert, in dessen Mitte sich eine Tafel mit einer Inschrift befand.

„Was ist denn das?“ fragte Anna.

Sie trat heran und las:

„Tritt gern herein, in Freuden bleib,
Und sei mein Leben und mein Weib.“

Sie wandte sich um.

„Von wem ist denn das?“

Eberhard von Fahrenwald stand ganz verlegen da.

Jauchzend flog sie ihm um den Hals.

„Eberhard, Du? Du hast das gedichtet?“

Er hielt lächelnd ihr Haupt in seinen Händen.

„Gedichtet?“ erwiderte er, „nun — jedenfalls siehst Du, ein großer Dichter bin ich nicht.“

Sie blickte ihm in die Augen.

„Ach, siehst Du, das ist nun wirklich ein ganz entzückender Gedanke von Dir! Auf so etwas, siehst Du, kann wirklich nur ein so guter Mensch kommen, wie Du es bist! Nun aber mußt Du mir den Kranz herunterholen, damit ich ihn bei mir aufhängen kann.“

„Aufhängen willst Du ihn? Bei Dir?“

„Ja!“ erklärte sie. „Den hänge ich in meinem Zimmer, womöglich in meinem Schlafzimmer auf, und alle Abend, wenn ich zu Bette gehe, und jeden Morgen, wenn ich aufstehe, lese ich, was Du geschrieben hast.“

„Gut,“ versetzte er, „heute bekomme ich ihn nicht herunter, dazu braucht es eine Leiter, aber morgen soll er in Deinem Zimmer sein.“

Den Weg, den sie das erste Mal gegangen waren, die Buchenallee, wandelten sie nun entlang. Heute war kein Aufruhr in der Natur wie damals; das magere junge Laub hing still zu ihren Häupten; heute brauchte sie sich nicht an ihn zu drängen in ängstlicher Beklommenheit; alles war so friedlich, so ruhig, auch er, an dessen Arm sie ging. Ja — er war so ruhig, daß es beinahe wie eine leise Schwermuth aussah.

In den Seitenweg bogen sie alsdann ein, und nun war es wirklich ein Meer von wogenden grünen Wipfeln, das ihr entgegenrauschte. Die weißen Kastanien hatten schon abgeblüht, aber wie versprengte Rubinen flammten hie und da die Blüthen der rothen im Blätterdickicht auf. Am Himmel lag purpurner Wiederschein der gesunkenen Sonne, und alles war so groß, so wunderbar und schön, daß Annas Herz in tiefer, wonnevoller Seligkeit überschwoll.

„O Eberhard,“ flüsterte sie, „freust Du Dich denn auch so wie ich?“

Er blickte zärtlich auf sie nieder und drückte schweigend ihren Arm. Sie befanden sich gerade an der Stelle, wo er ihr damals gesagt hatte, daß sie seine Sonne sein sollte und daß er die Erde wäre, die sich um die Sonne dreht.

Wie wild hatte er sie damals umfaßt — wie sanft und ruhig war er heute. Hatte sich etwas in ihm verändert seitdem? Nun — jedenfalls war es besser so, wie es heute war. Jetzt kamen sie in die Nähe des Schlosses, und wieder blieb Anna mit einem Ausrufe der Ueberraschung stehen; von oben bis unten war das mächtige alte Gebäude mit frischem hellem Farbenanstrich versehen.

Eberhard lächelte.

„Es war eigentlich noch zu früh im Jahre zum Anstreichen,“ sagte er, „aber ich wollte, daß Dir das Haus ein freundlicheres Gesicht zeigen sollte, als das erste Mal.“

Sie neigte das Haupt in stummen Gedanken. Jeder ihrer Wünsche war in seinem Gedächtniß niedergelegt, wie ein Werthstück in den Händen eines treuen Verwalters.

Durch die Halle mit den Jagdtrophäen schritten sie hindurch, welche heute Abend durch zwei große, in den Ecken aufgestellte Kandelaber erhellt wurde, und eben solche Kandelaber standen im Flure am Fuße der großen Treppe. Große, schwere, alterthümliche Leuchter, mit steif gestreckten Armen von Messing, mit dicken Wachskerzen besteckt.

Auf jedem Treppenabsatze stand ein solcher Kandelaber und in gleicher Weise waren Flur und Gänge beleuchtet. Ein stilles, schweres, goldiges Licht.

„Heut gehen wir nicht durch die Bibliothek, sondern gleich in Dein Zimmer,“ sagte der Baron, als sie die Treppe erstiegen hatten. Er führte sie den Gang entlang, der auf den Flur stieß, dann that er eine Thür auf, die sich von links auf den Gang öffnete, und nun schlug Anna, geradezu entzückt, beide Hände ineinander. Sie waren in ihren Gemächern angelangt, die Fenster standen offen, und durch sie hinaus blickte man in den Park und über den Park hinaus in die weite grünende Landschaft. Im Kamin, den Fenstern gegenüber, flackerte ein lustiges Feuer von Fichtenscheiten; der harzige Duft des brennenden Holzes vermengte sich mit der einströmenden Frühlingsluft zu einem feinen, köstlichen Wohlgeruch. An den Wänden, die mit einer hellfarbigen, mit blaugoldenen Mustern geschmückten Tapete bedeckt waren, hingen Landschaftsbilder, die aus den nebenanliegenden Gemächern hierhergeschafft worden waren; ein Schreibtisch in allerliebstem Schnörkelstile in einer Fensterecke, Stühle mit silberdamastenen Polstern, und ein Ruhebett von dem gleichen Stoffe; zwischen den Fenstern ein hoher Wandspiegel, in schwerem, goldbronzenen Rahmen, und das Ganze überfluthet vom sanften Lichte eines zierlichen, von der Decke herabhängenden Kronleuchters, und mehrerer, in den Ecken vertheilter Lampen, deren Glocken mit rother Seide umhüllt waren. Ein Aufenthalt, wie für eine Fee, hergerichtet von einem guten Geiste.

Der Baron öffnete die Thür zum Nebenzimmer, wo eine große Glasglocke, blau verschleiert, von der Decke schwebte und ein trauliches Licht verbreitete. An der gegenüberliegnden Wand, unter einem Zelte von mattblauer Seide, stand ein Bett, kostbar und reich im Gestell, schneeweiß leuchtend mit seinen Kissen und Linnen vom feinsten Gespinnst.

(Fortsetzung folgt.)

(Original-Correspondenz der „Abendpost".)

Wiener Brief.

Wien, am 9. Dez. 1893.

Den getreuen Völkern Oesterreichs wird heute verkündet, daß der „Herr Erzherzog" Otto in Oedenburg von einem „glücklicherweise keine ernsten Folgen nach sich ziehenden Unfalle" betroffen worden ist. Die kaiserliche Hoheit soll mit einer Scheibenpistole „unvorsichtig" hantirt und sich auf diese Weise höchstselbst eine Kugel in den linken Oberarm geschossen haben. Die offiziösen Blätter knüpfen an den Ausdruck des Bedauerns, welches die Völker ob dieses Unfalls angeblich empfinden sollen, die herzstärkende Nachricht, daß der Erzherzog — heldenmüthig wie immer — sich die Kugel habe herausziehen lassen, ohne daß er Narkotisirung begehrt hätte. Wir sollen also offenbar den jungen Mann nicht allein bedauern, sondern auch bewundern.

Und wie gerne thäte man das — ist doch der Oesterreicher eine loyale Seele, die heute noch, wie vor hundert und mehr Jahren, in Ehrfurcht vor den Hohen, Höchsten und Allerhöchsten erstirbt. Im vorliegenden Falle aber können nur ganz ausgepichte Bedientenseelen Bedauern oder gar Bewunderung empfinden. Der Herr Erzherzog Otto ist nämlich in den weitesten Kreisen als ein ganz miserabler Schlingel bekannt. Mit Goethe darf man von ihm sagen:

„Und würde die Leinwand von Gent,
So viel auch ihrer gemacht wird,
Alle zu Pergament, sie faßte die
Streiche nicht alle."

Der junge Herr, ein Bruder des Thronfolgers Franz Ferdinand, ist am 21. April 1865 geboren, steht also jetzt im 29. Lebensjahre. Als er 21 Jahre zählte, verheirathete man ihn mit Maria Josepha, der damals 19jährigen Tochter des Königs von Sachsen. Otto stand damals mit seinem Regiment in Klagenfurt und vertrieb sich die Langeweile des Garnisonslebens mit fidelen Kneipereien, die er mit seinen Offizieren veranstaltete. Daran wäre nun nicht viel gelegen, dann was Jedermann erlaubt ist, darf einem Erzherzog billigerweise nicht verboten werden. Der Herr Erzherzog that aber Uebleres. Als er nämlich eines schönen Abends wieder sehr bekneipt war, veranstaltete er einen Gänsemarsch, dem sich sämmtliche Offiziere seines Regimentes bis zum Rittmeister aufwärts anschlossen. Die Herren verübten viel „geistreichen" Ulk, und gelangten dann zu guter Letzt, immer unter Führung Ottos, in das erzherzogliche Schloß und endlich auch — — in das Schlafzimmer der Erzherzogin! Maria Josepha, in begreiflicher Entrüstung über die ihr angethane Schmach, verständigte ihren Vater von dieser Büberei ihres Herrn und Gemahls. König Albert kam nach Wien und machte dem Kaiser die nöthigen Mittheilungen über seinen Herrn Neffen; dieser wurde nach Wien berufen und empfing hier in Gegenwart seines Schwiegervaters vom Onkel Kaiser etwas, was sich beim besten Willen nicht anders als Ohrfeige bezeichnen läßt.

Die Geschichte wurde — wer weiß auf welchem Wege — ins Publikum getragen, und es wurde damals nicht wenig gelacht, als es ein paar Tage nach der historischen Ohrfeige in der Wiener „Zeitung" hieß, Erzherzog Otto sei „mittelst kaiserlichen Handschreibens" von Klagenfurt nach Oedenburg versetzt worden.

Begreiflicherweise waren seither die Beziehungen der beiden Gatten zu einander nicht eben die besten. Ottochen wußte sich indessen darüber zu trösten, indem er sich so viele Maitressen hielt, als für Geld und gute Worte zu haben waren. Dazu reichte nun aber sein Kleingeld nicht immer aus, und so verlegte er sich aufs Schuldenmachen. Papa Karl Ludwig, ein äußerst sparsamer Herr, mußte für den ungerathenen Sprößling immer wieder bezahlen und soll darob nicht wenig Kummer empfunden haben.... Otto lebte also flott in Tag und Nacht hinein. Vor wenigen Monaten machte er nun in Budapest die Bekanntschaft einer jungen Dame, die an einen älteren Herrn aus der hohen Aristokratie verheirathet ist. Die Dinge gingen den gewöhnlichen Gang, und binnen Kurzem war der alte Kavalier mit mächtigen Hörnern geschmückt. Eines schönen Tages aber wurden die ungetreue Gattin und der Herr Erzherzog von dem Beleidigten überrascht, Otto wurde gefordert, wollte indeß zuerst nicht recht losgehen, mußte dann aber doch vor die Pistole, und nun passirte ihm jener „bedauerliche Unfall", von dem Eingangs die Rede war.

„Was weiter geschehen wird, das weiß man nicht", wie's im Liede heißt. Möglicherweise gibt es noch einmal ein „kaiserliches Handschreiben". —

Bei dieser Gelegenheit soll nicht verschwiegen werden, daß es heute noch Viele gibt, welche glauben, Erzherzog Franz Ferdinand, Ottos Bruder, sei der Empfänger jener Ohrfeige gewesen. Ich muß aber hier nochmals betonen, daß es Otto war, wenn auch Franz Ferdinand vielleicht ebenfalls eine verdient hätte. —

Bei diesen Dingen fällt mir die Vererbungs-Theorie Zolas ein, welche dieser im Schlußbande seines großen Roman-Zyklus, in „Doktor Paskal", aufstellt. Dr. Paskal hat sich den Stammbaum einer Familie angelegt, und beweist aus diesem, daß kleine Schwächen und Fehler der Ahnen in der Reihe der Generationen nicht nur nicht verschwinden, sondern — geeigneten Boden vorausgesetzt — größer, d. h. schlimmer werden. Wenn ich Ottos berühmten Stammbaum ansehe, so scheint mir, daß die Sache ihre Richtigkeit hat.

Die gemeinsame Stammutter der jetzt lebenden Habsburg-Lothringer ist bekanntlich die Kaiserin Maria Theresia. Das war eine weise Regentin, eine brave Frau und Hausmutter. Ihr einziger Fehler vielleicht war eine ausgesprochene Neigung zum Pietismus. Sie hatte nicht weniger als sechzehn Kinder. Unter diesen sind nur drei in der Geschichte zu Bedeutung gelangt: Kaiser Joseph der Zweite, Kaiser Leopold der Zweite und die unglückliche Marie Antoinette, Gattin von Ludwig dem Sechzehnten. Der bedeutendste Große ist der geniale Kaiser Joseph der Zweite, für das Geschlecht selber aber ist Kaiser Leopold der Zweite am wichtigsten. Denn durch ihn allein hat sich der Mannesstamm der Familie bis auf den heutigen Tag fortgesetzt. Leopold der Zweite war das, was die Aerzte der Jetztzeit „nervös belastet" nennen. Er war ein nervöser, zerfahrener, unruhiger Mensch, und ist nicht ganz 45 Jahre alt geworden. Auch er hat 16 Kinder hinterlassen. Der älteste Sohn bestieg als Franz der Erste den österreichischen Thron. Napoleon nannte ihn einen charakterlosen Menschen; Oesterreich kennt ihn als einen verschlossenen, starren Reaktionär, in dem ein Stückchen Cäsarenwahnsinn lebte. Daß dieser nicht ganz zum Ausbruche kam, ist dem Umstande zu danken, daß Franz seine halbe Regierungszeit hindurch in äußeren politischen Nöthen steckte. Uebrigens hat er den Staat mit einem Metternich beglückt, und das ist schon etwas. Seine älteste Tochter, Maria Louise, wurde die Gattin des ersten Napoleon, sein ältester Sohn Ferdinand der Erste wurde Kaiser von Oesterreich. In Oesterreich bekam Ferdinand den Beinamen „der Gütige". Und gutmüthig war er auch. Aber auch unbeschreiblich dumm — ein halber Kretin, vor dem selbst die Bedienten keinen Respekt hatten. Er starb kinderlos. Sein jüngster Bruder, Franz Karl — kein größeres Licht als Ferdinand — ist der Vater von vier Söhnen, deren ältester, Franz Joseph, jetzt über Oesterreich regiert. Franz Joseph ist gutmüthig wie sein Vater, hat aber ebenso wenig wie dieser einen festen Charakter; Maximilian, der zweite Sohn, war ein Phantast, ein verschrobener Kopf, der in Mexico an seiner Narrheit und Napoleon des Dritten Treulosigkeit zugrunde ging; der drite Sohn, Karl Ludwig, Ottos Vater, ist ein Geizhals; der vierte Sohn, Ludwig Viktor, ein bis ins Mark der Knochen hinein fauler, gänzlich degenerirter Mensch.

Franz Josephs Sohn, der verstorbene Kronprinz Rudolf, stack von Kindesbeinen auf in allerlei Schrullen und Narrheiten, und hat als Morphinist und Selbstmörder geendet. Karl Ludwigs Söhne sind Franz Ferdinand, der präsumptive Thronfolger, das nette Bürschchen Otto, endlich Ferdinand, von welch letzterem noch nicht zu entscheiden ist, was aus ihm werden wird. Von Franz Ferdinand steht fest, daß er verschlossen ist, wie sein Urgroßvater Franz der Erste; von Otto weiß man, daß er ein lüderliches Individuum ist, aus dem in aller Ewigkeit kein anständiger Mensch werden wird. Es geht also sichtlich abwärts mit dem ganzen Geschlecht.

Man müßte bei diesem beständigen Degeneriren an der Zukunft der ganzen Menschheit verzweifeln, wenn nicht die allgütige Natur so unerschöpflich in ihrem Wirken und Weben wäre. So aber ersetzen sich die abgestorbenen Aeste am Baume der Menschheit immer wieder. Es wird eine Zeit kommen, wo es keine Hohenzollern, keine Habsburger und keine Romanows mehr geben wird; — tüchtige Menschen, die für die Welt etwas bedeuten, aber wird es immer geben. Und werden sie nicht auf der Menschheit Höhen geboren, so kommen sie durch eigene Kraft aus den Thälern und Schluchten hervor. Das sei der Trost derjenigen, die nach uns kommen.

R. Fr.